Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 19 (1931)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN, 20. Dezember 1931 | N° 12 | XIX. JAHRGANG

Zentralblatt

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Erscheint am 20. jedes Monats

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz.

Abonnementspreis: Jährl. Fr. 2; Nichtmitglieder: Fr. 3.50, bei Bestellung durch die Post 20 Cts. Zuschlag.
Inserate: Die einspaltige Nonpareillezeile 45 Cts.
Adresse für Abonnemente und Inserate: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern. Postscheck Nr. III 286
Adresse der Redaktion: Frau Julie Merz, Bern, Depotstrasse 14.
Postscheck des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins: Nr. III 1554.

Inhalt: Weihnacht. — Der wirtschaftliche Schutz der Familie. — Schweizerische Pflegerinnenschule mit Frauenspital, Zürich. Für das Patenkind des „Zentralblattes". — Für das Bergvolk. — Aus den Sektionen. — Nein, noch nicht! — Jahresbericht der Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich. — Alexandre Vinet und die Frauen. — Vom Büchertisch. — Inserate.

Weihnacht

Weihnacht, wunderbares Land,
Wo die grünen Tannen,
Sternenflimmernd ringsentbrannt,
Jeden Pilger bannen!

Pilger so und Pilgerin,
Mutter, Mädchen, Knabe,
Halten Rast mit weichem Sinn,
Daß ihr Blick sich labe.

Staunen in den trauten Glanz,
Traumesnachtumfangen,
Himmlisch scheint der Lichterkranz
Irdischem Verlangen.

Glücklich kindlicher Gesang
Schwebt um heilige Hügel,
Schwebt die schönere Welt entlang,
Schneeweiß seine Flügel.

Friedevollen Geistes Macht
Sehnt sich, zu verbünden,
Ueber aller Niedertracht
Muß ein Licht sich zünden.

Lebens immergrüner Baum
Trägt der Liebe Krone —
Und ein milder Sternentraum
Küßt die starrste Zone.

Karl Henckell

Der wirtschaftliche Schutz der Familie.

Von *J. M.*

Studientagung am 21. und 22. November in Zürich.

I.

Der Initiative der Schweizer. Vereinigung für Sozialpolitik dankt man es, daß unter Mitwirkung von 41 schweizerischen Verbänden die Veranstaltung zustande kam, die den wirtschaftlichen Schutz der Familie von den verschiedensten Gesichtspunkten aus zum Gegenstand einer anregenden Erläuterung und eines befruchtenden Meinungsaustausches machte. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise ist ja dazu angetan, Schatten, die über der Familie liegen, wirtschaftlich besonders scharf hervortreten zu lassen, obwohl wirtschaftliche Not keineswegs die einzige, vielleicht nicht einmal die größte Gefahr ist, welche die Familie bedroht. Es besteht aber entschieden ein Verdienst darin, daß durch die großzügige Zürcher Tagung die allgemeine Aufmerksamkeit auf die gefährdete Familie hingelenkt und dabei vielen die Bedeutung der Familie für Volk und Staat zum Bewußtsein gebracht wurde.

Die Schweiz. Sozialpolitische Vereinigung hatte mit der folgenden Erklärung zu der Veranstaltung eingeladen:

« Immer deutlicher zeigt es sich, daß der *Bestand der Familie* durch die Zeitverhältnisse zunehmend *gefährdet* wird. Wohl fehlt es nicht an ernsthaften Bemühungen einsichtiger Männer und Frauen, um den mannigfachen Gefahren zu begegnen, sowie da und dort bereits eingetretenen Uebelständen abzuhelfen. Allein, bei all diesen Bestrebungen, die schon viel Gutes schufen, ist vielleicht zu wenig beachtet worden, daß das Problem nicht nur sittlicher und soziologischer Natur ist, sondern daß es auch *ein starkes wirtschaftliches Gepräge* hat. Und doch bedeutet eine *feste wirtschaftliche Grundlage eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erhaltung der Familiengemeinschaft* und die Erfüllung der ihr obliegenden Aufgaben. Der Fortbestand der Familie aber, die Förderung und Stärkung des Familiensinns, ist eine *staatspolitische, kulturelle und sozialethische Notwendigkeit.* So schien der Zeitpunkt gekommen, um auch die wirtschaftliche Seite des Familienproblems, nicht zuletzt soweit es die Verhältnisse kinderreicher Familien betrifft, in den Vordergrund des Interesses zu rücken und durch Abhaltung einer großen Tagung auf neutralem Boden zu diskutieren. »

Im Sinne dieser Erklärung eröffnete der Präsident der Schweiz. Vereinigung für Sozialpolitik, Ständerat Dr. Schöpfer, am 22. November, vormittags 10½ Uhr, die Tagung in der Aula der Hochschule mit Worten der Befriedigung über den starken Widerhall, den die Einladung im Lande herum gefunden. Ungefähr 500 Teilnehmer und mehrheitlich Teilnehmerinnen hatten sich eingestellt, eine bunte Gesellschaft, die sich aus Mitgliedern von Behörden, aus Vertretern und Vertreterinnen von Fürsorgeinstitutionen, von gemeinnützigen Vereinigungen, von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden, aus Wissenschaftlern, Sozialpolitikern, Geistlichen verschiedener Konfessionen, Lehrern usw. zusammensetzte. Nicht weniger als 15 Referate und eine Anzahl ausgiebiger Voten waren dem Fragenkomplex wirtschaftlicher Art gewidmet, der sich um die Familie rankt; fünf davon fielen auf den Abschnitt

I. Die Familie als Erwerbs- und Verbrauchsgemeinschaft.

Einleitend legte Prof. Dr. *Großmann*, Zürich, in einer beweiskräftigen statistischen Studie dar, daß trotz aller *Schwierigkeiten der Gründung und des Unterhalts von Familien* die Heiratsfrequenz nicht nachgelassen hat. Ein Rückgang in den Kriegsjahren war schon 1929 wieder eingeholt. Seither verläuft die Kurve normal; auch die Zahl der Ehescheidungen, in den Städten größer als auf dem Lande, am höchsten in Zürich, erweist sich nicht als alarmierend. Der Schluß wäre unrichtig, daß die Familie in Gefahr sei, weil die Attraktionskraft der Ehe sich vermindert habe. Die Gefahr liegt anderswo, nämlich im Rückgang der Natalität. Die Geburten haben in den letzten 60 Jahren in der Schweiz um volle 50 Prozent abgenommen, so daß unser Land fast gar an der Spitze der Länder mit abnehmender Natalität steht. Ein verlangsamtes natürliches Wachstum der Bevölkerung hat eingesetzt. Volkswirtschaftlich läßt sich das nicht begrüßen, denn Stabilität der Bevölkerung führt zur Stabilität der Wirtschaft. Der Anreiz für die Anstrengungen des einzelnen, für die Anspannung aller Kräfte vermindert sich; es entsteht ein Zustand, der den Rentnergeist fördert. Wenn Luj Brentano, der kürzlich verstorbene Volkswirtschafter, den Satz geprägt hatte: Lieber weniger, aber gut genährte und gut ausgebildete Kinder, so wird man von einem andern volkswirtschaftlichen Standpunkt aus den wirtschaftlichen Schutz der Familie darin erblicken, den Willen zum Kinde zu fördern und die Verhältnisse so zu gestalten, daß der Wunsch, wieder mehr, aber trotzdem gesunde, lebenstüchtige Kinder zu haben, Tatsache werden kann.

Ueber die Wirkung der wirtschaftlichen Lage auf die Hausfrau sprach Frau E. Hausknecht, St. Gallen. Die Referentin wies darauf hin, daß sich die Wirtschaftslage in der Familie getreulich wiederspiegelt. Ausdruck der wirtschaftlichen Lage der Familie sind Einkommen und Verbrauch. In Familien, deren Einkommen in oder unter der Linie des erzielten Existenzminimums liegt, macht sich eine Verschlechterung desselben besonders schwer fühlbar. Die Hausfrau, die gerade im Arbeiterstand große Verantwortung für die Verwendung des Einkommens trägt, weil nach einem mancherorts bestehenden Brauch der ganze Lohn des Familienvaters in ihre Hände gelegt wird, diese Hausfrau schätzt die ihr zukommende Bewegungsfreiheit. Diese gestattet ihr, dem innern Bedürfnis nachzuleben, das darin besteht, gelegentlich eine erfreuende Abwechslung in den Alltag zu bringen, sei es auch nur in der bescheidensten Weise. Sie leidet darunter, wenn ihr eintretende Knappheit des Einkommens jede Betätigung ihrer Phantasie versagt. An Material, das ihr von den Fürsorgeämtern von St. Gallen und Zürich übermittelt war, zeigte die Referentin, daß Hausfrauen, die über hauswirtschaftliche Fähigkeiten verfügen und all ihre Kräfte für die Familie einsetzen, es fertig bringen, selbst mit dem Existenzminimum einen geordneten Haushalt zu führen, während andere bei gleicher Kinderzahl und gleichen äußern Verhältnissen versagen. Je bescheidener das Einkommen, um so mehr spielen hauswirtschaftliches Wissen und Können, die planmäßige Verwendung von Kraft, Zeit und Geld, auch das Einspannen der Hilfskräfte der übrigen Familienglieder, eine Rolle für das materielle Gedeihen der Familie. Der Staat hat das größte Interesse daran, die hauswirtschaftliche Ausbildung zu fördern. Wenn die Hausfrau zur Ergänzung des unzulänglichen Einkommens des Familienvaters zur Er-

werbsarbeit greift, dann erweist sich Heimarbeit im Hinblick auf die Familie als die geeignetste Erwerbsquelle. Im allgemeinen wirkt sich Erwerbsarbeit der Hausfrau nicht so günstig aus, als gewöhnlich angenommen wird, namentlich dann nicht, wenn es sich um außerhäusliche Arbeit handelt; die sich daraus ergebende Doppelbelastung wird auf die Dauer selten ohne Schädigungen ertragen. Eine Forderung des Schutzes der Familie besteht darin, daß die Hausfrau befähigt sei, ihren Haushalt nach einem durchdachten Arbeitsplan entsprechend einem sorgfältig aufgestellten Budget zu führen.

Unter dem Titel

« Die verwaiste Familie »

machte Herr Pfr. *Schmid,* Inspektor des Fürsorgeamtes der Stadt Zürich, mit den neuzeitlichen Bestrebungen bekannt, Halb- und Doppelwaisen, wie auch aus irgendeinem Grunde aus der Familie herausgenommenen und in Fremdpflege gegebenen Kindern die Familie zu ersetzen. Das Anstaltssystem tritt in den Hintergrund gegenüber der Versorgung in geeignete Familien, die unter Ueberwachung stehen. Dabei sucht man bestehende Familienbande zu erhalten, indem man es vermeidet, Geschwister zu trennen und den Kontakt mit Vater oder Mutter aufrecht erhält. Man darf sich freuen, daß sich die Anstalten mehr und mehr entvölkern, immerhin gibt es Fälle, da man ihrer nicht entraten kann, doch soll die Anstaltserziehung nur so lange als nötig dauern. Jedes in Fremdpflege gegebene Kind sollte jemanden haben, der ihm besondere Anteilnahme beweist und so seinem Bedürfnis nach elterlicher Liebe entgegenkommt. Streiflichter auf die seelischen Leiden unehelicher Kinder, auf die Verlassenheit mancher Großstadtkinder bildeten einen ergreifenden Mahnruf an die Verantwortlichkeit der Mitmenschen. Warm empfahl der Referent Prof. P. Häberlins Buch « Eltern und Kinder ». Er schloß mit dem Pestalozzi-Zitat : « Der Mensch ist gut, und wenn er nicht gut ist, so hat man ihm den Weg versperrt, auf dem er gut sein wollte. »

Die Familie des Arbeitslosen

bildete das Thema, über das sich der Vizepräsident der Schweiz. Vereinigung für Sozialpolitik, Prof. Dr. *Mangold,* Basel, hören ließ. Jedermann muß begreifen, daß die Familie, in der das Einkommen wegen Arbeitslosigkeit dahinfällt, mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, auch dann, wenn die Arbeitslosenversicherung zeitweilig einigermaßen in die Bresche tritt. Zur wirtschaftlichen Bedrängnis gesellen sich die seelischen Leiden beim arbeitslosen Vater, bei der überbürdeten Mutter, die im Arbeiterstand in der Regel bestrebt ist, ihrerseits möglichst viel zu verdienen. Bei Versicherungsleistungen von 50 Prozent des Einkommens vermag sich die Familie vielleicht über Wasser zu halten, allein wenn die Versicherungsleistungen in der Regel nach 90 Tagen aufhören, dann fangen die Leiden der Ausgesteuerten an. Für Familien, die Arbeitslosigkeit zum erstenmal erleben, ist der Zustand fürchterlich. Bei Wiederholungen tritt Mutlosigkeit ein und häufig macht sich die demoralisierende Wirkung der Arbeitslosigkeit geltend. Nur Arbeitsbeschaffung hilft wirklich aus den äußern und innern Nöten solcher Familien heraus. Sie ist die zweckmäßigste Form der Arbeitslosenhilfe und des Familienschutzes. Sie ermöglicht auch eine pädagogische Einwirkung auf Arbeitslose, die der Arbeit schon entwöhnt sind und wieder zur regelmäßigen Anstrengung ihrer

Kräfte erzogen werden müssen. Der Ruf nach öffentlichen Notstandsarbeiten ist darum ein berechtigter. Die Arbeitslosigkeit gibt mancherlei schwierige Probleme auf, so dasjenige einer bessern Verteilung der Arbeit auf Sommer und Winter im Baugewerbe, sowie dasjenige der Behandlung Arbeitsloser, damit sie ohne innere Schädigung über die Zeit der beruflichen Arbeitslosigkeit hinweg kommen.

Herr *Ch. Schürch,* Sekretär des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, beleuchtete das Thema:

Arbeitslosigkeit und Familie

in französischer Sprache. Seine Ausführungen bildeten eine wertvolle Ergänzung zu denjenigen des Vorredners. Er betonte, daß das große Elend, das mit der Arbeitslosigkeit in allen Kulturländern über die Familien hereinbricht, Gegenmaßnahmen auf der Grundlage internationaler Vereinbarungen ruft. Die Arbeitslosigkeit *in der Uhrenindustrie* wirkt sich schädigend sogar auf diejenigen aus, die jetzt noch Arbeit haben; sie leben in der nervenaufreibenden ständigen Angst vor der Arbeitslosigkeit. In den Familien, die von ihr betroffen werden, vermag man sich oft dank von Ersparnissen und Versicherungsleistungen einige Zeit zu halten, allein auf die Länge macht sich die Not fühlbar; man muß auf alle nicht absolut notwendigen Anschaffungen und Reparaturen verzichten. Der Standard sinkt. Die Stellung des Arbeitslosen in der Familie gestaltet sich unerquicklich. Es geht an, wenn die Frau Herz und Gemüt besitzt und bereit ist, sich tapfer in die Lage zu finden. Allein gar viele Ehen werden gerade in Uhrenmacherkreisen im Zeichen des Wohlstandes geschlossen. Ist es mit der Sorglosigkeit vorbei, dann kommt es häufig vor, daß der Arbeitslose in seinem Heim die seelische Erholung vermißt; das erzeugt gerade im Winter, da er an das Haus gebunden ist, Zustände höchster seelischer Depression, eine Atmosphäre, in der Kinder nicht gedeihen können. Die moralischen Wirkungen der Arbeitslosigkeit sind in ihrer Art gefährlicher für die Familie, als wirtschaftliche Not, weil sie langwieriger und schwieriger zu beheben sind.

(Fortsetzung folgt.)

Schweizerische Pflegerinnenschule mit Frauenspital, Zürich.

Die Spenden für unsern Baufonds gehen weiter in erfreulicher Art ein. Wir verdanken den folgenden Sektionen ihre Beiträge aufs beste:

Rapperswil-Jona	Fr.	20
Thun	»	300
Goßau	»	120
Sursee	»	50
Oerlikon	»	281
Rüschlikon	»	200
Lenzburg	»	98
Zurzach	»	10
Schlieren	»	200

Die Quästorin: Dr. *A. Homberger.*

Für das Patenkind des „Zentralblattes“

haben wir von einer ungenannt sein wollenden Gönnerin aus *Meilen* die schöne Gabe von Fr. 20 erhalten. In diesem Jahre, da der Schweizer. gemeinnützige Frauenverein für verschiedene Zwecke die Mitglieder und Sektionen so stark in Anspruch nimmt, haben wir es unterlassen, an das Patenkind im Meiental zu erinnern, um so herzlicher freut es uns und um so dankbarer sind wir, wenn auch ohne dies seiner gedacht wird. *Die Redaktion.*

Für das Bergvolk.

Aktion des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins im Winter 1931.

Der Ruf ins Land, unsern bedürftigen, armen Familien in den Gebirgstälern zu helfen, blieb nicht ungehört. Er konnte und durfte es auch nicht! Ist doch des Bergvolks Haus und Heim, sein Glück und seine Not, sein spärlich Hab und Gut uns zu lieb, als daß wir teilnahmslos und fremd an ihm vorübergehen könnten.

Sahen wir auch, infolge der wirtschaftlichen Lage, mit etwelcher Besorgnis unserer Sammelaktion entgegen, so hat doch der alte, edle Wohltätigkeitssinn des Schweizervolkes in unerwartetem Masse geholfen, so daß wir schon auf Weihnachten über 3000 Familien aus den Kantonen Wallis, Tessin, Uri, Schwyz und Unterwalden beschenken können. Jedes einzelne Paket wird mit Sorgfalt, den Familienangehörigen entsprechend, zubereitet; jedes trägt, tannenzweiggeschmückt, den Liebesgruss der Heimat hinauf in die Berge, und jedes ist, das darf mit Genugtuung gesagt werden, eine wirkliche Hilfe in der Familie. Aus allen Gauen der Schweiz fließen die Gaben und zeugen von Nächstenliebe, warmer Anteilnahme und werktätiger Hilfe.

In rastloser Tätigkeit, unterstützt vom unermüdlichen Sammeleifer der Sektionen, wird gearbeitet.

Noch bedarf es Hunderte von Paketen und es sind deshalb weitere Liebesgabensendungen immer noch herzlich willkommen.

Wie manche arme Mutter und Witwe, wie mancher alte Vater wird mit zitternder Hand dankbar den Weihnachtsgruß entgegennehmen und wie viele Tausend leuchtende Kinderaugen werden im Glück erstrahlen?

Wenn am heiligen Weihnachtsabend, Dir, edler Spender und Spenderin, der brennende Tannenbaum das hohe Fest der Liebe verkündet, wenn Dir freudestrahlend beim Kerzenschimmer Deine Kinder zujubeln, dann denken auch jene in aufrichtiger Liebe und Dankbarkeit Deiner, deren armselige Hütte schon längst im tiefen Schnee versunken, in deren einfacher Stube aber mit Deiner Gabe stille, wahre Glückseligkeit eingezogen ist.

Allen lieben Spendern und Mitarbeitern herzlichen Dank und frohen Weihnachtsgruß!

Für den Zentralvorstand: Frl. *Trüssel,* Präsidentin.

Für die Zentral-Sammlungs- und Verteilungsstelle:
Frau *Landammann B. Zgraggen.*

Geldspenden vom 15. November bis 10. Dezember 1931.

Frau M. Guyer, Oerlikon, Fr. 5; R. Haas, Minusio, Fr. 5; Mme. G. Schrumpf, Chailly sur Lausanne, Fr. 5; Frauenverein Schöftland, Fr. 10; Brauerei Hof, Wil, Fr. 5; B. Schwab, Langnau i. E., Fr. 30; Dr. H. Bleuler-Waser, Zollikon, Fr. 20; Frauenverein Keßwil, Uttwil, Dozwil, Fr. 30; Wwe. J. Schrauner-Noser, Weesen, Fr. 10; Chr. Moser, Prof., Bern, Fr. 5; Frau Wyß, Leubringen bei Biel, Fr. 10; Frau Sulzer-Spiller, Winterthur, Fr. 20; Friedr. Egli, Lugano, Fr. 20; A. Manzati, Monte Trinità, Fr. 5; Dr. Emil Welti, Lohn bei Kehrsatz, Fr. 20; Dr. med. E. Bürchler, Zollikon, Fr. 10; V. L. Rochat, Notaire, Genf, Fr. 5; Frau Schwarzenbach, Stans, Fr. 20; Ungenannt, Uetikon, Fr. 100; Ungenannt, Brugg, Fr. 10; A. Müller, Luzern, Fr. 5. Frau Waller-Keiser, Zug, Fr. 5; Frau E. Thomann, Zollikon, Fr. 5; Dr. W. Hotz, Basel, Fr. 5; Diakonissenanstalt Riehen bei Basel, Fr. 20; F. R. Wanzenried, Interlaken, Fr. 5; A. Schönenberger, Kemptthal, Fr. 10; Dr. Rektor Maillart, Genf, Fr. 10; Dr. A. Brunner, St. Gallen, Fr. 10; Ungenannt, Schaffhausen, Fr. 5; Friedr. R. Rytz, Luzern, Fr. 5; Dr. C. Moser, Ständerat, Bern, Fr. 20; Frauenverein Rapperswil-Jona, Fr. 25; B. & F. Müller, Söhne, Glarus, Fr. 50; Frauenverein Biglen, Bern, Fr. 83.50; Hans Messerli, Dietikon, Fr. 5; Frau Dr. Jordy, Herzogenbuchsee, Fr. 20; Ungenannt, St. Gallen, Fr. 20; Weber-Bauer, Bern, Fr. 10; Loge « Akazia », Winterthur, Fr. 100; Trolliet Frères, Genf, Fr. 5; Geb.-I.-Kp. II/48, Zug, Fr. 10; M. & H. Schweizer, Langnau (Bern), Fr. 20; Frauenverein Aarburg, Fr. 38; Ersparniskasse Nidwalden, Stans, Fr. 100; Frauenverein Langenthal, Fr. 135; Frau Streiff-Jenny, Glarus, Fr. 20; Rud. Burger-Rösli, Burg, Fr. 50; H. Meyer, Architekt, Oberwetzikon, Fr. 10; AG. für Schaltapparate, Bern, Fr. 100; Frau J. Hussy, Zürich, Fr. 50; Frau Meyer-Schalch, Frauenfeld, Fr. 20; F. C. Goldschmid, Zollikon, Fr. 200; Frauenverein Schleitheim, Fr. 30; Frauenverein Baden, Fr. 30; Israelitischer Frauenverein, Baden, Fr. 20; Frauenverein Luzern, Fr. 5; Frau Ad. Debrunner, Hergiswil, Fr. 10; Frau Senn-Stalder, Luzern, Fr. 10; Frau Frey-Schwarz, Oberendingen, Fr. 20; Ungenannt, Bottenwil, Aargau, Fr. 5; Dr. Gustav Schmid, Luzern, Fr. 5; Pharmacie Nouvelle, Monthey, Fr. 5; E. Weber, Schaffhausen, Fr. 10; Hedwig Isler, Schaffhausen, Fr. 20; Jos. Bucher-Gehrig, Emmenbrücke, Fr. 20; Hans Meyer-Birch, Horgen, Fr. 5; Zimmermann S. A., Neuenburg, Fr. 10; Dr. R. Gallati, Glarus, Fr. 10; Ungenannt, Bern, Fr. 20; Frauenverein Münchenbuchsee, Fr. 45; Dr. W. Wettstein, Zollikon, Fr. 20; Frau Hauser-Stocker, Luzern, Fr. 10; H. Bolzhauser, Zürich, Fr. 20; J. Klaiber-Vest, Basel, Fr. 20; Ungenannt, Luzern, Fr. 5; Buchdruckerei Holenstein & Co., Bern, Fr. 5; Frau Thekla Probst, Bern, Fr. 20; Frau Dr. Bäumlin, Kreuzlingen, Fr. 5; A. Meili, Bülach, Fr. 5; Lorea Sils-Baselgia, Fr. 10; Emanuel Gasser, Stein (Aargau), Fr. 5; Frau Pfarrer Armbruster-Weber, Menziken, Fr. 51.75; Fräulein M. Heusser, Bern, Fr. 5; W. Rhyner, Pfarrer, Winterthur, Fr. 10; Villa Freihof, Oerlikon, Fr. 5; Wwe. Ersenegger, Wil (St. G.), Fr. 5; Frauenverein Ottenbach, Fr. 5; Dr. W. Altweg, Basel, Fr. 10; Fritz Bigler, Ing., Schwyz, Fr. 5; Frau J. von Segesser, Luzern, Fr. 10; Martha H. Matt, Basel, Fr. 5; Frauenverein der Kirchgemeinde Wichtrach, Fr. 50; Frau Stadelmann-Sennhauser, St. Gallen, Fr. 20; Ungenannt, Bex, Fr. 20; Union des femmes, Nyon, Fr. 25; Damenkränzchen, Zollikerstr. 229, Zürich, Fr. 50; Frl. B. Scherrer, Solothurn, Fr. 100; Hch. Ritter, Musikdirektor, Uster, Fr. 5; Frauenverein Seengen, Fr. 110; Frau A. E., Bern, Fr. 8; Dr. med.

J. Eberle, Brunnen, Fr. 10; A. Kubli-Schindler, Netstal, Fr. 5; W. Schäfer, Architekt, Weesen, Fr. 5; G. Stucki-Widmer, Luzern, Fr. 5; Frauenverein Aarau, Fr. 180; Frauenverein Meilen, Fr. 52; Frauenverein Biglen, Fr. 10; Charles Beck, Basel, Fr. 10; Frau Mudespacher-Suter, Hinwil, Fr. 20; Dr. Tschui-Minder, Rheinfelden, Fr. 10; Wwe. Zingerli-Keller, Frauenfeld, Fr. 5; E. Krebs, Bühl bei Aarberg, Fr. 15; R. Gutersohn-Lingg, Luzern, Fr. 5; Frau Weber, Neuenstadt, Fr. 5; Ungenannt, Neuenburg, Fr. 10; Frau Meier, Hüntwangen, Fr. 5; Frauenverein Langenthal, Fr. 20; H. Gautschi, Gettnau, Fr. 10; Frau M. Angst, Neuhausen, Fr. 5; Thomi-Schaad, Langenthal, Fr. 10; Frau C. Scherb, Häusern-Gehrau, Fr. 5; Frau Staub-Staub, Glarus, Fr. 5; Frau Jäggli-Staub, Glarus, Fr. 5; A. Widmer-Bächtold, Neuhausen, Fr. 10; M. Capt, Lausanne, Fr. 5; Frau Dr. Schwyzer, Kastanienbaum, Fr. 20; H. Baumgartner, St. Gallen, Fr. 10; Frauenverein Kreuzlingen, Fr. 20; Sänger & Co., Langnau (Zürich), Fr. 45; Frau Dr. A. Simon, Bern, Fr. 5; Chaletfabrik Winkler & Co., Freiburg, Fr. 10; Evang. Pfarrgem., Locarno, Fr. 5; C. Kuhn-Müller, Winterthur, Fr. 10; A. Debrunner, Zürich, Fr. 20; Familie Alois Blättler, Steg, Hergiswil a. See, Fr. 20; Frau Zimmerli, Aarburg, Fr. 5; Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein, Burgdorf, Fr. 20; Frau Müller-Amrein, Luzern, Fr. 50; Frau Gottl. Keiser, Hergiswil, Fr. 5; Frau Stucki-Bernhard, Worb, Fr. 20; Frau Alb. Blättler, Rosenheim Hergiswil, Fr. 5; Ungenannt, Herisau, Fr. 500; Frau Meier-Hauri, Baden, Fr. 20; Frau Lüthy, Bern, Fr. 5; Frau Al. Hediger, Hergiswil, Fr. 10; Frau v. Gonzenbach, Utoquai, Zürich, Fr. 50; Ungenannt, Münsingen, Fr. 5; Trudy Jordi, Bern, Fr. 5; Ungenannt, Chur, Fr. 20; Frl. M. Siegfried, Andelfingen, Fr. 20; Ungenannt, Zürich, Fr. 20; kleine Beträge unter Fr. 5 machen zusammen Fr. 59.

Naturalspenden vom 15. November bis 10. Dezember 1931.

Frauenverein, Erlenbach (Zch.); Frida Tanner, Richterswil; Frau B. Zölly, Bern; Familie Arnold Häfliger, Zofingen; D. Heinz, Großhöchstetten; W. Schaub, Basel; Frau Stämmlin, St. Gallen; Frau Striker, Wülflingen; Ungenannt, Bern; Frauenverein, Hochdorf; Frauenverein, Leißigen; Ameisenverein, Zug; Frauenverein, Neuenburg; Pfadfinderinnenverein, Sissach; Frauenverein, Baden; Frauenverein, Wattwil; Frau L. Albrecht, Rüti; Emil Schwerzmann, Zug; H. Kasser-Ernst, Turbenthal; Frauenverein, Luzern; Hch. Endemann, Luzern; Frau Aeschgen, Schlieren; Frl. M. Glatz, Frauenfeld; Frauenverein, Thalwil; Frau Lauber, Basel; Frl. Marg. Vogel, Zürich; Frl. E. Stadler, Bern; Frau Wwe. Gmünder, Herisau; Ungenannt, Küsnacht; Frau E. Hüsler, Büron; Apotheke Anderegg, Langenthal; Frauenverein, Steffisburg; Frau Weibel, Bern; Frau J. Burkhard, Malters; A. Wäspe, Basel; Frau L. Gerber, Großhöchstetten; Frau Thuet-Hug, Dietikon; Frau Baumann-Schürch, Zürich; Frl. M. Niggli, Serrières; Frl. H. Sieber, Schaffhausen; Frau Huber-Huber, Winterthur; Frl. Emma Rauschenbach, Schaffhausen; Frau J. Birchler, Zollikon; Ungenannt, Bolligen; Frauenverein, Basel; Frauenverein, Langenthal; Louis Frossard, Moudon; Frau H. Moser, Langnau i. E.; Frau Ernest Alfred-Sarasin, Basel; Hauser-Burgdorfer, A., St. Gallen; Eggemann-Bollier, Adliswil; Frau Rohr-Häfliger, Schüpfheim; Frau Dr. A. Denzler, Winterthur; Frau Tanner-Gattiker, Richterswil; Frau Munziger, Ing., Emmenbrücke; Frau Graf-Hui, Stein am Rhein; Frau Jäggi-Tobler, Zürich; Frau Howald, Bern; Frau Dr. Boller, Er-

matingen; Frau W. A. Marty-Hirsbrunner, Sumiswald; Frau Dr. Mützenberg, Spiez; Ungenannt, St. Gallen; Frl. Liesa Vokinger, Stans; Frauenverein, Uetikon; Frauenverein, Rapperswil; Schwestern Schenk, Zofingen; Frau G. Tschiener-Stettler, Langnau i. E.; Ungenannt, Uetikon; Frau Huber-Kunz, Kilchberg (Zch.); Frau Haldemann, Lützelflüh; Frau Ida Michel, Bern; Familie Leuwiler-Rupp, Reinach (Aargau); Frau Zaugg-Bänder, Biel; Ungenannt, Zürich; Schmid & Co., Burgdorf; Egli-Staub, Hombrechtikon; Frau Marthy Wyß-Studer, Thun; Frau Zaugg-Schlatter, Feldbach; Mme. Gardy, Genf; Frl. Krenger, Lützelflüh; Frau Hirzler-Nef, Zürich; Frau Winteler, Glarus; Ungenannt, Amriswil; Frau M. Fischer, Wildegg; Frau Senn, Wabern; Frau Sommerhalder-Furter, Stauffen; Frau Sigg-Stamm, Schaffhausen; Frauenverein, Willisau; Frauenverein, Brugg; Frau Hunziker-Habich, Rheinfelden; Frau E. Hardmeyer, Meilen; Frauenverein, Schleitheim; Frau Dr. Ch. Henne, Bern; Frau Ruckstuhl, Burgdorf; Frau Dr. Sprecher, Burgdorf; Frau Käsemann, Burgdorf; Frau Flaach-Buholzer, Kriens; Frauenverein, Biel; Frau L. Bühler, Meilen; Frau Dannegger, Thun; Frau Manicher, Bern; Frl. Bigler, Schüpbach; Frauenzentrale, Basel; Frauenverein, Zofingen; Frau L. Weißmann-Leemann, Meilen; Krankenasyl, Mett bei Biel; Frauenverein, Fehraltorf; W. Boßhardt, Hittnau; K. Osterwalder, Frauenfeld; Frau C. Winz-Bühl, Stein a. Rh.; Trollier, Genf; Frauenverein, Münchenbuchsee; Frauenverein, Aarburg; Frauenverein, Luzern; Frau Rupprecht-Borel, Muri bei Bern; Frau Waldmann, Schaffhausen; Mme. Biermann, Lausanne; Frau Dr. Hausmann, St. Gallen; Frau A. Hunziker-Habich, Rheinfelden; Frau B. Müller, Oberägeri; Frau Ackermann, Bern; Frau Josy Bollinger, Frick; Ungenannt; Geschw. Wildi, Reinach; Emil Ruegg, Uster; Frau B. Spychiger, Langnau i. E.; Frau Bernhard, Derendingen; Frau E. Heß-Heß, Hombrechtikon; Frau D., Wollishofen; Frau Kägi, Winterthur; Frl. C. Nef, St. Gallen; Geschw. Greutert, Bülach; Frauenverein, Basel; Frau Blättler, Steg, Hergiswil; Frau A. Schmid, Zurzach; Bauernverein, Lustdorf; E. Nägelin, Basel; Frau Wüthrich-Müller, Rheinfelden; Frau Wettach-Müller, Baar; N. A. E. Näf, Meilen; Frau Karl Geiger, Bern; Frau Biedermann, Stein a. Rh.; Wwe. A. Rohrer, Fahrni bei Thun; Ungenannt, Aarburg; M. F. G., Baden; Frau M. Lehmann, Thalwil; Frau M. Bergmann, Erlenbach; L. S., Bern; Frau Hanimann-Fehr, Zürich; Frl. C. Eschlimann, Zürich; Frau Wagner, Langnau i. E.; Frau E. Weber, Schaffhausen; Mme. E. Matthey-Tissot, Les Ponts de Martel; Frau H. Sulzberger, Frauenfeld; Frau Streiff-Egger, Bern; Frau Max Winkler, Zürich; Frauenverein, Zürich; J. Bragner, Zürich; Frau M. Erb-Moser, Biglen; Schwestern Pärli, Biel; Prof. Tank, Zürich; Frauenverein, Bern; Frl. D. A. Sulger, Rorschach; Frau Reg.-Rat W. Deschwanden, Stans; Frau A. Eberhard, Herisau; Frau Schaffhauser, Gossau; Frau Sonderegger-Glinz, Herisau; Frau Levy, Genève; Frau Dr. L. Wettstein-Ziegler, Schaffhausen; Frau Dr. Schüpbach, Konolfingen; Frauenverein, Ostermundigen; Frau E. Hofer, Bern; Frl. Brig. Halter, Rebstein; Frau M. Ziegler, Basel; Frau A. Hemmig, Zürich; Frau E. Hanselmann, Zug; Frauenverein, Basel; Frauenverein, Pieterlen; Familie Näf-Bär, Kalbisau-Hirzel; Frau E. Friemski-Kernen, Bern; Frau Signer-Wetter, Herisau; Mme. Chevalley, Montreux; Frl. M. Merz, Reinach; Frau E. Labhardt, Bern; Frau Wäspi-Binder, Winterthur; Frau Armbruster, Wängi; A. Friedli-Messer, Burgdorf; Frau Wolfenberger, Meilen; Frl. Emilie Wildi, Reinach; Frau Fischer-Meier, Zürich; Frau Späti-Schrag, Bellach; Frau Theiler-Hiltbrunner, Schönenwerd; Frl. K. Römersberger, Glarus; Frau Pfarrer Pfeiffer, St. Gallen; Frau

P. Lauterburg, Bern; Frau Wwe. Schüpbach, Zäziwil; Frau Howald, Bern; Frau E. Hardmeier, Winterthur; Frauenverein, Luzern; Frauenverein, Hochdorf; Frau Dr. Keller-von Niederhäusern, Romanshorn; Ungenannt, Stein a. Rh.; Frau M. R., Stäfa; Ungenannt, Luzern; Frl. R. Stucky, Thun; H. Knecht, Zürich; Frau Muggli-Schlumpf, Berg-Gossau; Frl. B. Boßhard, Dübendorf; Frauenkränzchen, Bern; Dr. med. Ubert, Neuenburg; Frl. H. Nienhaus, Davos; Schweiz. Heimatwerk, Zürich; Prof. R. Weber, Genf; Frau Leu-Bachmann, Feuerthalen; Frau Alice Meyer, Solothurn; Frau Eichenberger-Bauer, Beinwil am See; Familie E. Stocker, Weinfelden; Frau Marie Landis, Zug; Frau Dr. Schuler, Basel; Ungenannt; Frau Kupferschmid, Wollishofen; Frau A. Elmiger, Aarau; Frauenverein, Ottenbach; E. Scheib, Bern; Frau Rutishauser, Frauenfeld; Frau Stoll, Müllheim; Familie Sigrist, Hergiswil; Familie Blättler, Rütholtern, Hergiswil; Frau Dr. Fehrmann, Basel; Frau Schwerzmann, Zug; Frau Schalch, Neuhausen; Frl. Hedwig Schui, Solothurn; Frl. Sauder, Zihlschlacht; Frl. Stanger, Wollishofen; Frau Berchtold, Rafz; Frau Bion, St. Gallen; Vollmar, Gstermundigen; Frau David-Hoch, Basel; Mme. Fath, La Rosiaz; Ungenannt, Feldbach; Frauenvereine, Basel; Frauenverein, Seebach; Ungenannt, Solothurn; Frei-Curchod, Lausanne; Frau Frei, Veltheim; Frau Flubacher, Dübendorf; Frau Walser, Zürich; Frau Fehr-Porter, Kreuzlingen; Frau Gigel, Frauenfeld; Frau Zobrist, Seon; Ungenannt, Stein a. Rh.; Frau Zweifel, Nesslau; Frau Boßhard, Minusio; Frl. M. Spalinger, Marthalen; Frau Homberger-Muggli, Berg, Gossau; Frau Gamper, Aarau; Ungenannt, Biel; Frl. Schüpbach, Thun; Frau Kalenbach, Rheinfelden; Familie Falb, Zürich 6; Frauenverein, Seengen; Frau Türke, Salenstein; Frauenzentrale, Zürich; Frau von Fischer, Bern; Frau Kauffmann-Meyer, Luzern; Frauenverein, Neuenburg; Frauenverein, Aarau; Frau Gertsch, Effretikon; Frau Stucki, Worb; Burgart & Cie., Basel; Frau Matter-Bally, Kölliken; Frauenverein, Montreux; Frau Sigerist, Zürich 6; Moser, Basel; Frauenvereine Gelterkinden und Rickenbach, Baselland; Frau Böhi, St. Gallen; Frauenverein, Laupen (Bern); Gem. Frauenverein, Luzern; Lienhard, Buchs bei Aarau; Familie Hartmann, Seewen (Solothurn); Frauenverein, Neuenburg; M. Schweizer, Zürich; Frau Eberhard, Zürich 6; Frau Wwe. Uster, Zuzwil; Frau G. Altdorfer, Genf; Frau Becker-Scheitlin, Liestal; Frau Mantel, Belp; M. Stämpfli, Thun; Frau Ruetschi, Suhr; Ungenannt, Wettingen; Frau Labhard, Zurzach; S. Hartmann, St. Moritz-Bad; Waldmann, Zürich; Frl. Widmer, Aarau; Frau Dr. Steinegger, Lachen; Senft AG., Basel; G. W., Rapperswil; Frau L. Mescritz und Mme. Tripet, Neuenburg; Frau Bier, Eich-Brütten; E. H., Glarus; Frl. Weiß, Meilen; Frau Kündig, Genf; Frau Sonderegger, Herisau; J. Wegelin, St. Gallen; Schwestern Bürgi, Aarberg; M. Althaus, Bern; Rosa Müller, Aarau; C. und M. Schnetzler, Schaffhausen; Frau Bischofberger, Baden; Mme. Bovet, Granges-Marnand; Frauenverein, Basel; Frauenverein, Biglen; Frauenverein, Langenthal; Frau Näf und Töchter, Luzern; Frau Schwarz, Aarau; Frau Boßhard, Adliswil; Mme. W. Cornaz, Court; Frau Dr. Büchler, Thun; Frau B. Scherer, Schaffhausen; Ungenannt, Bern; Schenkel, St. Gallen; Frau von Arx, Schönenwerd; Frau Bodmer, Zürich 3; Frau Weltert, Büron; Linder, Emmenbrücke; Mme. Bonjour, Twann; Frau Zürcher, Teufen; Ringier, Aarau; Geschw. Koch, Eglisau; Unbekannt, Glarus; Salzmann-Hänni, Solothurn; Frau Manok, Münchenstein; Frau Morgenthaler, Bern; Wwe. Hek, Genf; Frau von Bergen, Burgdorf; Frau Odermatt und Tochter, Stans; Frau Böhi, Herisau; Frauenverein, Altstetten; Frau Jecker,

Solothurn; Frau Bruderer, Trogen; Frauenverein, Egg; Frau Lehmann, Hauptwil; Frau Weber, Minusio, Schwester Lochmann, Zürich 6; Familie Meyer, Bern; Frau B. Knöpfel, Frauenfeld; Frau Klara Pratteler-Stehlin, Winterthur; Frau E. Herger-Frutiger, Vitznau; Frau Schyn, Neuhausen; Frau Rosa Lowski, Vitznau; Frau E. Luchsinger, Zürich; Frau S. Arbenz, Zürich; Heinrich Zingg Söhne, Mollis; Frau Haselbach, Ebnat; Frau Kuhn-Vögeli, Zürich; Frau E. Blumer, Schwanden; Frau Dietschy-Freuler, Ennenda; Frau Müller, Rorbas; Frau Dätwyler, Oberburg; Frau Paulina Meier, Rorbas; Frau E. Kessler, Oerlikon; Frau E. Heusler, Basel; Frau Klingenberg, Schaffhausen; Frauenverein, Luzern; Frauenverein, Davos-Platz; Frau W. Jucker-Hofmann, Olten; Ungenannt, Baden; Konsumverein, Hergiswil; Frau Rabus-Schmid, Schafis; Frau Jakob Kurt, Langendorf; Gem. Frauenverein, Menziken; Frauenverein, Meilen; Frau E. Burkhardt-Lüthy, St. Gallen; Frau Dr. Wirz-Oswald, Turbenthal; Familie von Almen-Lauener, Wengen; Frau M. Glatz, Basel; Frau Pfarrer Senn, Waldenburg; Frau Goll-Müller, Luzern; Frau O. Peyer, Rüschlikon; Frau A. Bodmer, Wetzikon; Frau A. Rytz, Bern; Frau A. Kirchhofer, Kreuzlingen; Frau Dr. Vettiger-Winiger, Basel; Mme. A. Matey-Tissot, Neuenburg; Frau A. de Rougemont, Muri; Frau Steinmann, Langnau; Mme. Pariaz, Mies; Frau Pfarrer Rellstab, Kloten; Frauenverein, Wimmis; Frau Lüthy, Bern; Frau Burkhard, Basel; Frau O. Tschümperlin, Oerlikon; einige Frauen von Niederbipp; Frauenverein, Kiesen-Oppligen; Frau Schnorf-Schlegel, Uetikon; Frauenverein, Basel; Frau L. Schneebeli, Zürich; Frau Widmer, Zürich; Frauenverein, Lausanne; Frau C. Stierlin, Schaffhausen; Chavalder & Co., St. Gallen; E. Christmann-Hagmann, Castagnola; Frau Ammann, Neuhausen; Frau A. Biehli-Meyer, Sissach; Frau Hediger, Hergiswil; Frauenverein, Lausanne; Frau Suter, Uetikon; Frau Antenen, Rohr; Frau L. Wildi, Zürich; Frau Dr. Langhard, Bern; Frau C. Schaufelberger, Winterthur; Mme. Eugenie Roulier, Genf; Frau Rats-Schoop, Zürich; Frau Rohr-Birrer, Rohr; Frau Pöschel, Schaffhausen; Frau Welte, Baden; Frau L. Wieser-Höchner, Berneck; Frau E. Kuster-Wieget, Rheineck; Frau E. Bütiker-von Arx, Rheinfelden; Frl. B. Trüssel (Haushaltungsschule), Bern; Frau J. Hunkeler, Reiden; Ungenannt, Colombier; Frauenverein, Neuenburg; Frau H. Thormann, Bern; Frau Baumann-Hügi, Ettiswil; Frauenverein, Thun; Frau von Arx, Solothurn; Frau Bachmann, Luzern; Dr. Bachmann, Luzern; Frau von Gonzenbach, Zürich; L. Acklin, Neuenburg; E. Köttgen, Waldenburg; Remund von Arx & Co., Solothurn; Familie Hirs, Andelfingen; Frau Bucher-Guyer, Niederweningen; Hebammenverein, Winterthur; Ungenannt, Münsingen; Frau Braun-Barth, Wallisellen; Frau M. Stoller, Bern; Frau M. Boß, ?; Frau P. Vuillien, Wildegg; Frau L. Reutlinger, Zürich; Frau Dr. M. Brunner-Biedermann, Winterthur; Frau Marie Widmer, Küngoldingen; Frau Settelen-Koch, Basel; Frau E. Karrer, Zürich; Frau J. Bandi, Zürich; Frau M. Sommerhalter, Burg; Frau A. Teuber, Zürich; Frau Leemann, Zürich; Frau Wwe. Boßhard, Oftringen; Ungenannt, Gempenach; Frauenverein, Luzern; Frl. Lisy Großmann, Zürich; Trudy Jordi, Bern; Brunner-Keller, Samaden; Frau M. von Bergen-Knobel, Biel; Frau J. Marthaler, Jegenstorf; Frl. M. Mendler, Uttwil; Frau M. Flückiger, Zürich; P. Gubler, Zezikon; Frau E. Mouttet, Bern; Frau Merz-Wegmann, Castagnola; Frau Weber-Hegi, Worben b. Lyß; Frau Scheurer-Rätz, Schüpfen; Familie Merz-Heiz, Reinach; Frau Kuhn-Wettli, Cham; H. Kaufmann, Winterthur; Frau F. Müller, Rüschlikon; Frauenverein, Luzern; Lina Frommenwiler, Rorschacherberg; Frauenverein, Brugg; Frauenverein, Oberrieden;

Frauenverein, Baden; Frauenvereine, Basel; Frauenverein, Zürich; Frau Steiger, Bern; Frau Hirt-Kaspar, Zetzwil; Frau Gut, Oberwinterthur; Mme. Duruz, Lausanne; Frauenverein, Neuenburg; Frau Urech-Dahinden, Weggis; Frau M. Ginsberg, Zürich; Confiserie Oldindia, Montreux; Frau Alice Bucher, Luzern; Frau Sidler-Stein, Luzern; Frau Dr. Stierlin-Hauser, Luzern; Herr Gut, Luzern; Frau Direktor Bohren, Luzern; Familie Dové, Luzern; Frau Notz-Baumeyer, Luzern; Frau Gebhard, Luzern; Frau Steinmann, Luzern; Familie Kränzlin, Luzern; Frl. Marie Theiler, Luzern; Familie Vonaesch, Luzern; Ungenannt, Luzern; Frau Dr. Binkert, Luzern; Frau Born, Luzern; Frl. Gerber, Luzern; Frau Hilfiker, Luzern; Frau Grüter-Isaak, Luzern; Frau Anderegg, Luzern; Frau Koch, Luzern; Frau Vätter, Luzern; Frau Bucher-Unterfinger, Luzern; Frl. Ungricht, Luzern; Herr Frey, Luzern; Herr Gut, Luzern; Frau C. Amrhein-Genhardt, Luzern; Frau Widmer-Ottiger, Luzern; Frau Birrer, Luzern; Frl. Steinmann, Luzern; Frau Widmer-Elmiger, Luzern; Frau Meili-Wapf, Luzern; Frau Lauth-Ellenberger, Luzern; Frau Hammer, Luzern; Frau Ernst, Luzern; Frau Baumann, Luzern; Frau Miggli, Luzern; Frau Bringolf, Luzern; Frau Sachs-Steinmann, Luzern; Frau Schumacher-Schwyzer, Luzern; Frau Bringolf-Hauser, Luzern; Frau Hüsler, Luzern; Familie Grüter, Luzern; Frau Lorleberg-Siedler, Luzern; Familie Schürch, Luzern; Frau Bühlmann, Luzern; Familie Schürch, Luzern; Frau Haas, Luzern; Frau Präs. Müller, Luzern; Familie Ott, Luzern; Frau Wyler-Dreyfuß, Luzern; Frau Grimm, Luzern; Frau Dr. Blum, Neuenkirch; Herr Bachmann, Luzern; Ungenannt, Luzern; Frau Frey, Luzern; Herr Bürgisser, Luzern; Frau Weibel, Luzern; Frau Prof. Kopp, Luzern; Frau Zünti, Luzern; Frau Weber, Luzern; Familie Meyer, Luzern; Ungenannt, Luzern; Frau Käppeli, Luzern; Frau Birrer, Luzern; Frl. Wyß, Luzern; Ungenannt, Luzern; Ungenannt, Luzern; Familie Mangold, Luzern; Frau Bättig, Luzern; Ungenannt, Luzern; Ungenannt, Luzern; Frau Jauch-Jäger, Luzern; Frau Sigrist, Luzern; Schwestern Müller (Frl.), Luzern; Frau Schnyder-Roos, Luzern; Frau S. Meyer-Sulser, Luzern; Frau Ziegler, Luzern; Frau Jerrmann, Luzern; Familie Dubach-Steffen, Luzern; Ungenannt, Luzern; Frl. Balthasar, Luzern; Frau Brunner, Luzern; Frau Schmid, Luzern; Frau Dr. Gelpke, Luzern; Frau Albisser, Luzern; Frau Heß, Luzern; Frau Moser, Luzern; Frau Prof. Dr. Bachmann, Luzern; Frau Hägi, Luzern; Frau Schmid-Zwimpfer, Luzern; Frau Lehmann, Luzern; Frl. Ullmi, Luzern; Familie Moser, Luzern; Familie Heß, Luzern; Frau Comps-Schulze, Luzern; Frau Jenny, Luzern; Frau Prevost, Luzern; Ungenannt, Luzern; Frau Lustenberger, Luzern; Frau Wicki, Luzern; Frau Hodel, Luzern; Frau Wilhelm, Luzern; Frl. Brütschlin, Luzern; Herr Hölderlin, Luzern; J. Spieler, Luzern; Frau Eggermann, Luzern; Frau Hüsler, Luzern; Frau Müller, Luzern; Familie Ronka-Müller, Luzern; Sektion der Stadt Luzern des Gemeinnützigen Frauenvereins, Luzern; Frau Notz, Luzern; Frau Bär, Luzern; Frau Frenzel, Luzern; Frau Leich, Luzern; Frau Schweizer, Luzern; Frl. M. Kopp, Luzern; Frau Vonaesch, Luzern; Frau Bucher, Luzern; Frau Pfister, Luzern; Frau Gertsch, Luzern; Frau Beck-Keel, Luzern; Frau Dann, Luzern; Ungenannt, Luzern; Frau Ruckstuhl, Luzern; Ungenannt, Luzern; Frau und Frl. Leuch, Luzern; Frau Widmer, Luzern; Frau Suter, Luzern; Frau Twerenbold, Luzern; Frau Oswald, Luzern; Familie Dir. Labhardt, Luzern; Ungenannt, Luzern; Frau Brun, Luzern; Ungenannt, Luzern; Frau Meyer, Luzern; Frau Schlotterbeck, Luzern; Frau Bolliger-Lehmann, Luzern; Ungenannt, Luzern; Vonarburg, Luzern; Ungenannt, Luzern; Familie Salvisberg-

Hauser, Luzern; Frau Dr. Stierli, Luzern; Frau Weber, Luzern; Ungenannt, Luzern; Frau Zimmerli, Luzern; Ungenannt, Luzern; Ungenannt, Luzern; Frau Dir. Bohren, Luzern; Frau Honauer, Luzern; Frau Schaumann, Luzern; Frl. Lötscher, Luzern; Ungenannt, Luzern; Frau Zürcher, Luzern; Ungenannt, Luzern; Ungenannt, Luzern; Frau Stocker, Luzern; Ungenannt, Luzern; Familie Verlicchi, Luzern; Frau Egli-Breitschmid, Luzern; Ungenannt, Luzern; Frau Bossart, Luzern; Frau Dr. Hug-von Moos, Luzern; Frau Lang, Luzern; Krankenschwestern, Luzern; Frau Lsch, Luzern; Ungenannt, Luzern; Frau Oswald-Hauser, Luzern; Familie Lengweiler, Luzern; Frau Felber-Peter, Luzern; Frau Dr. Rob. Bucher, Luzern; Frau Schubiger-Widmer, Luzern; Familie Göttler, Ebikon; Familie Heer, Kriens; Frau Wyder, Emmen; Familie Thüringer, Beckenried; Familie Kaufmann, Hänikon; Frau Widmer, Gelfingen; Herr Tschümperlin-Iten, Küssnacht a. R.; Frau Inderbitzin, Kriens; Familie Gutjahr, Kriens; Frl. Schönenberger, Hitzkirch; Familie Blättler, Ebikon; Familie Huser, Rothenburg; Frau Lottenbach, Weggis; Ungenannt, Dänikon; Familie Fachmann-Schmid, Ebikon; Frl. Hämy, Willisau; Frau Stocker, Buttisholz; Frau Raport, Zürich; Frau Störi-Bichsel, Zürich; Frau Grimm, Zürich; Frl. Bachmann, Zürich; Frau Generaldir. Künzli, Zürich; Frl. Reinacher, Zürich; Frau Faith, Zürich; A. Picard, Zürich; Frl. Bachmann, Zürich; Frl. M. Maurer, Zürich; Ungenannt, Zürich; Dr. von Meyenburg, Zürich; Fried. Truttmann, Zürich; Frau H. Gassmann, Zürich; Frau Braun, Zürich; Frau Ing. Bösch, Zürich; Ungenannt, Zürich; Frau Wolfensberger, Zürich; Frl. Escher, Zürich; J. B. Kaufmann, Oerlikon; Frl. Schreiber, Zürich; Frau M. Kressibuch, Zürich; Frau Hirzel, Meilen; Frau Ch. Leemann-Escher, Zürich; Frl. Ida Keller, Zürich; Frl. Dr. Fleischer, Zürich; Knecht, Zürich; Ungenannt, Zürich; Frau Wilch, Zürich; Frauenzentrale, Zürich; Frau Alb. Illert, Zürich; Frau Schindler-Huber, Zürich; Frau Dr. Huggenberger, Zürich; Ungenannt, Zürich; Donnerstaggesellschaft Fluntern, Zürich; Arbeitsstelle für Gebrechliche, Zürich; Frl. Elisabeth Bertheau, Zürich; Frl. Frei, Höngg; Ungenannt, Zürich; Ungenannt, Zürich; Frl. Emmy Müller, Muri (Bern); Frau Moser-Bader, Zürich; Frl. Keller, Zürich; A. Bindschedler, Zürich; Landolt-Rütschi, Zürich; Frau L. Messigkommer, Zürich; Frau Landis, Zürich; Frau Meyer-Suter, Zürich; Frau F. Stockinger, Zürich; Frau Dr. Brunner, Zürich; Frl. Billeter, Zürich; Frau M. Schläpfer-Stockar, Zürich; Ungenannt, Zürich; Ungenannt, Zürich; Frau Kendler, Zürich; Frau Bänninger, Zürich; Frau Rud. Schwarzenbach, Zürich; Frau Dr. Billeter, Zürich; Frau L. Falkenberg, Zürich; Frl. Heß, Zürich; L. Henitze, Zürich; Frau Elise Keller, Zürich; Frau Rütishauser, Zürich; Frau Julie Natter, Zürich; Ungenannt, Zürich; Frau und Frl. Dr. Usteri, Zürich; Frau X., Zürich; Herr Brutschin, Zürich; Frau Spieß-von Steiger, Zürich; Frau Dr. Landolt, Zürich; Frl. Goßweiler, Zürich; Ungenannt, Zürich; Frau Gujer-Hotz, Zürich; Frau Isler, Zürich; Frau M. Stadler, Zürich; Frau E. Bodmer, Zürich; Frau Kern, Zürich; Ungenannt, Zürich; Ungenannt, Zürich; Vaterlaus, Zürich; Fried. Wasching, Zürich; Frau Dr. Hüssi, Zürich; Anna Näf, Zürich; Frau Sulzer, Zürich; Frau Huber, Zürich; Frau Dr. Bertrand, Zürich; Frau E. Billeter, Zürich; Hitz, Zürich; Frau Schläpfer, Uster; Frau Nagel, Zürich; Frau H. Klett, Zürich; Ungenannt, Zürich; Frl. E. Sulzer, Zürich; Frau Bickel, Zürich-Wollishofen; Frau Bachmann, Zürich-Wollishofen; Frl. Fries, Zürich; Frl. Stierli, Zürich; Frau Bauer, Zollikon; Frau Gwalter-Briener, Zürich; Frau Dr. Kägi, Höngg; Ungenannt, Zürich; Frau Ziegler-Reinacher, Zürich; Frau Berger, Zürich; Frau

Prof. Gysi, Zürich; Frau Moosheer-Hotz, Zollikon; Frau Honegger, Wollishofen; Frl. Surber, Wiedikon; Frau Billeter, Zürich; Frau Fehr, Zürich; Frau Rauschenbach, Zürich; Frau Platter, Zürich; Frau Sulzberger, Zürich; Frl. Fliegel, Zürich; Frau Bodmer, Zürich; Frau Maron, Zürich; Frl. A. M. Sager, Zürich; Frau Odendahl, Zürich; Frau Oberst Hegler, Zürich; Frau Bachofner, Zürich; Frau Rud. Korodi, Zürich; Teppichschuster, Zürich; Frau Dr. Steinmetz, Zürich; Frl. Bethy Ernst, Zürich; Frau Börlin, Zürich; Altersasyl Zürichbergstr., Zürich; Frau Gochemeille, Zürich; Frau Bryner-Fischer, Zürich; Frau Baumann, Zürich; Frau Müller, Zürich; Frl. E. Rütschi, Zürich; Frau Anny Schnorf, Zürich; Fischer, Zürich; P. K., Zürich; Frau Suter, Zürich; Ungenannt, Zürich; A. Karrer, Zürich; Frau Meyer-Ernst, Zürich; Frl. Goßwiler, Zürich; Ungenannt, Zürich; Frau Trimpler-Wick, Zürich; E. Hardmeyer, Zürich; Frau Oberst Kindler, Zürich; Frl. Hofmann, Zürich; A. M. Geiler, Zürich; Frl. Wild, Rüschlikon; Arbeiterbazar, Wollishofen; Frl. Huber, Zürich; Pension Wehrli, Zürich; Frau Brugger-Merz, Zürich; Frau Schultheß-Orelli, Zürich; Frau Schmid, Zürich; Frau Delli, Zürich; Frau Jenny, Zürich; Frau Treichler, Zürich; Frau Kampf, Zürich; Diakonissenhaus Neumünster, Zürich; Frau Rodorf, Zürich; Frau A. Hoffmann, Zürich; Frau Sallenbach, Zürich; Frau Wolf-Sulz, Zürich; Frau Dr. Zürcher, Zürich; Frau Oklay, Zürich; Frau Musiger, Wollishofen; Ungenannt, Zürich; Frau Hofmann, Zürich; Frau Caschger, Zürich; Frau Pol, Zürich; Frau Brunner, Zürich; Ungenannt, Zürich; Frau Dr. Suter, Zürich; Frau Prof. Schinz, Zürich; Frau Tschokke, Zürich; Ungenannt, Zürich; Frl. Bethy Ernst, Zürich; Ungenannt, Zürich; Frau Dir. Matti, Zürich; Gemeinnütziger Frauenverein, Zürich; Frau Prof. Konstam, Zürich; Frau Schneider, Zürich; Frau Tuggener, Zürich; Ungenannt, Zürich; Frau Humbert, Zürich; Frau Julie Saager, Zürich; Frau Schoch, Zürich; Pension Manegg, Zürich; Frl. M. Stanger, Zürich; Frl. Küng (von Auslandschweizerinnen), Zürich; Frau Mertens, Zürich; Frau Oechsli-Boller, Zürich; Frau von Planta, Zürich; Altersasyl Helfenstein, Zürich; Frau Schwarzenbach, Zürich; Schweizerfrauen aus Buenos-Aires.

Aus den Sektionen.

40 Jahre gemeinnützige Frauenarbeit. Ein treuer Mitglieder- und Freundeskreis fand sich am 25. November im Heim der Sektion **Bern** des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins ein, um das 40jährige Bestehen der Sektion in schlichter Weise zu feiern. Das Festchen bekam einen gewissen offiziellen Anstrich durch die Anwesenheit des Vertreters der kantonalen Unterrichtsdirektion, Herrn Dr. Schrag, des städtischen Schuldirektors, Herrn Gemeinderat Dr. Bärtschi, und einer Delegierten der städtischen Fürsorgedirektion. Die langjährige Präsidentin der Sektion, Fräulein *Bertha Trüssel,* bot als Einleitung einen Rückblick auf den Entwicklungsgang, den ihr Verein von seiner Gründung im Jahre 1891 an zurückgelegt hat. Bern ist eine der ältesten Sektionen des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins, der 1888 ins Leben getreten war. An der Wiege der Berner Sektion standen eine Reihe tüchtiger Frauen, unter ihnen als allein noch lebende Frau Bundesrat Müller, deren Name auch noch mit andern bernischen Frauenwerken eng verbunden ist. Dem Zeitbedürfnis folgend bildeten hauswirtschaftliche Kurse das erste Tätigkeits-

gebiet der jungen Sektion. Auf dem Weg vom Inselgässli über den Wydenhof in Rubigen an die Gerechtigkeitsgasse und von da in das in der Entfaltung begriffene Länggaßquartier war aus den Kursen eine richtige Haushaltungsschule geworden, die sich auch den Gemüsebau angegliedert hatte. Was den hauswirtschaftlichen Unterricht zu Ende des letzten Jahrhunderts erschwerte,

Haushaltungsschule Bern

war der Mangel an ausgebildeten Lehrkräften. So geriet die Präsidentin des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins, Frau *Villiger-Keller*, auf den Gedanken, der vortrefflichen Haushaltungsschule Bern ein *Haushaltungslehrerinnenseminar* anzufügen. Die Idee wurde zur Tat. Nach einigen Jahren ging die Anstalt aus den Händen des schweizerischen Vereins in den Alleinbesitz der Sektion über. Das kleine Heim Ecke Fischerweg-Zähringerstraße wurde 1904 gegen das stattliche Haus vertauscht, das heute *Haushaltungsschule und Seminar* und Fortbildungskurse verschiedener Art beherbergt. Von da an waren alle Entfaltungsmöglichkeiten gegeben. Der Neubau am Fischerweg wurde zur Hochburg des hauswirtschaftlichen Unterrichts für den Kanton Bern. Von hier aus zogen die jungen Lehrerinnen in die großen Gemeinden und zu Wanderkursen aufs Land. Sie trugen den Gedanken des hauswirtschaftlichen Unterrichts in Schule und Fortbildungsschule unter das Volk. Das Haushaltungslehrerinnenseminar konnte sich von Anfang an der Sympathie angesehener Männer Berns erfreuen. Gemeinderat *Rudolf Schenk*, Dr. *Guillaume*, Schuldirektor *Balsiger*, Seminarlehrer *Stucki* bildeten die ersten Lehr-

kräfte. In Frau *Müller-Grindat* hatte die Schule eine vorzügliche Gartenbaulehrerin gefunden. Alle die Kurse, die in der Haushaltungsschule am Fischerweg für einfache und feine Küche gegeben wurden, alle die Fortbildungskurse für Nähen und Knabenschneiderei bildeten ein Band zwischen der Bildungsstätte und der Bevölkerung.

Neben den hauswirtschaftlichen Bestrebungen wandte sich die *Sektion Bern* aber bald auch andern Tätigkeitsgebieten zu, so der Bekämpfung der Tuberkulose. Hier übernahm sie das Spezialgebiet der Heimpflege Tuberkulöser, die unter der Leitung von Frl. Dr. med. *Sommer* organisiert wurde. Die *Diplomierung treuer Hausangestellter* gestaltet sich alljährlich zu einem volkstümlichen Festchen. Aus den Verhältnissen der Kriegszeit war die Vermittlung von *Heimarbeit für Frauen* herausgewachsen, wie sie sich heute in der Arbeitsstube Nordquartier trefflich ausgebaut zeigt. Nach gar mancher Richtung hin nahmen die Kriegsjahre gemeinnützige Frauenarbeit in Anspruch. Aus der Haushaltungsschule Bern gingen die *Weihnachtspakete für Wehrmänner* zu Hunderten an die Grenze. Zu Hunderten wurden dort Militärkleidungsstücke an Heimarbeiterinnen ausgegeben und in den Schulräumen kontrolliert. Die nationale Frauenspende fand in der Präsidentin der Sektion ihre Organisatorin. Es ist nicht möglich, alle Anregungen und alle Mithilfe an Fürsorgewerken aufzuzählen, die von der Sektion Bern ausgingen. Nur die Beteiligung an der Hilfsaktion für das Bergvolk sei noch erwähnt.

Beim festlichen Mahl sprach der Präsident der Prüfungskommission für das Seminar, Herr Dr. Schrag, im Namen der kantonalen und der städtischen Behörden treffliche Worte der Anerkennung für die selbstlose gemeinnützige Frauenarbeit, wie sie in der Sektion unentwegt geleistet wird. Aufs engste verbunden mit der Entwicklung der Sektion Bern und ihren Institutionen ist der Name der Präsidentin, Fräulein *Bertha Trüssel,* die in jahrzehntelangem Streben und Wirken den Verein zur Blüte geführt hat. Fräulein *Schwendimann,* Familienfürsorgerin, übernahm es, im Auftrag der städtischen Fürsorgedirektion Dank zu sagen für die Hilfsbereitschaft der Sektion bei allen Werken der Volkswohlfahrt. Fräulein *Trüssel* ersuchte die Anwesenden, ihren Einfluss geltend zu machen zugunsten der Alters- und Hinterlassenenversicherung, für die der Schweizer. gemeinnützige Frauenverein je und je eingetreten ist. Liedervorträge und köstliche, heitere Darbietungen der Seminaristinnen trugen frohe Stimmung in den Saal.

Es war ein Abend, der zum Bewußtsein brachte, daß die Anforderungen an die gemeinnützige Arbeit stetig ansteigen und immer wieder neue Formen annehmen, ein Beweis dafür, daß auch der beste Sozialstaat der persönlichen gemeinnützigen Initiative nicht entraten kann. *J. M.*

Nein — noch nicht!

Die Stimmbürger unseres Landes haben im Zeichen einer das Vertrauen und die Zuversicht lähmenden Krisenmentalität das Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung mit entschiedener Mehrheit abgelehnt — zur bittern Enttäuschung für viele! — Damit darf aber der Versicherungsgedanke nicht begraben sein. Der Artikel 34 quater der Bundesverfassung, der

die Alters- und Hinterlassenenversicherung zu einer Aufgabe des Bundes stempelt, besteht weiter und ruft einer neuen Lösung. Wir können nur wünschen, es möchte die große Mehrheit unseres Volkes doch bald zur Erkenntnis durchdringen, daß die Volksversicherung unter allen Umständen für uns Schweizer die würdigste Form der Vorsorge für die Tage des Alters und für die Hinterlassenen bedeutet. *J. M.*

Jahresbericht der Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich pro 1930.

Erstattet im Namen des leitenden Ausschusses von Frau Oberin Dr. *Leemann.*

Das Jahr 1930 ist ein nach außen stilles Jahr gewesen, stiller, als wohl viele unserer Freunde erwartet haben; denn noch waren wir nicht in der Lage, mit wohldurchdachten, abgeschlossenen Plänen der Erweiterung vor sie hintreten zu können. Wenn auch die Bau- und Finanzkommission mit der Aufstellung von Raumprogrammen für ein Kinderhaus, für die Vergrößerung des Schwesternhauses und des Spitals viel Vorarbeit geleistet hat, so brachte doch die Ueberprüfung wirtschaftlicher und organisatorischer Fragen, die nicht ernst genug abgewogen werden können, einen gewissen Stillstand in diese Vorbereitungen. In dem Bewußtsein der großen Verantwortung gegenüber dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein, wie auch aller Freunde und Spender, ersuchten wir Herren vom Fach, die ganze wirtschaftliche Grundlage unseres Werkes einem sorgfältigen Studium zu unterziehen und uns Ratschläge zu erteilen über die Tragfähigkeit desselben in bezug auf neue finanzielle Belastung durch Neubauten. Auch in organisatorischen Fragen gingen wir ähnlich vor. Diese Expertisen nahmen sehr viel Zeit in Anspruch und konnten zum Teil im Berichtsjahr noch nicht abgeschlossen werden.

Die Gründe, die uns eine Erweiterung von Spital und Schwesternhaus als unabwendbare Pflicht erscheinen lassen, sind die gleichen geblieben, wie wir sie im Jahresbericht 1929 geschildert haben :

1. Die ständige Raumnot des Spitals, die z. B. in folgenden Vergleichszahlen zum Ausdruck kommt. Die durchschnittliche tägliche Belegung der verfügbaren Betten beträgt in der Pflegerinnenschule 96,4 %, weitaus die höchste Frequenz im Vergleich mit den Universitätskliniken Basel, Bern, Zürich, den Frauenspitälern St. Gallen, Aarau, Winterthur und dem Krankenasyl Neumünster (Zürich), deren Zahlen sich zwischen 60 bis maximal 87,9 % bewegen.

2. Die Notwendigkeit, unsern Wochen-Säuglingspflegeschülerinnen vermehrte Gelegenheit zur Ausbildung in eigentlicher Kinderpflege zu bieten.

3. Die Notwendigkeit, mehr Schwestern auszubilden für den größer werdenden Bedarf an gutgeschultem Personal. Diese Frage, die besonders für zürcherische Verhältnisse von großem Allgemeininteresse ist, wurde von außenstehenden Frauenkreisen am kantonal-zürcherischen Frauentag zur Sprache gebracht. Die dort gefallenen Voten beweisen, daß einerseits mehr junge, intelligente Mädchen für den Schwesternberuf, der wie wenig andere die geistigen und die seelischen Kräfte der Frau betätigt, gewonnen werden sollten, anderseits für vermehrte Gelegenheit guter Schulung derselben gesorgt werden muß. Die

heutige Aerzteschaft verlangt, sowohl für Spital- wie für Privatpflegen, nicht nur ein Können der manuellen Fertigkeiten, sondern auch ein vermehrtes Wissen um die Zusammenhänge und damit ein Verstehen der ärztlichen Anordnungen.

In der *Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins* am 23. und 24. Juni in Zürich war der erste Teil der Tagung vorwiegend unserer Anstalt eingeräumt und wir durften im Anschluß an die Berichte über Spital, Schule und Finanzierung der Bauprojekte in der großen Versammlung viel warme Sympathie für unser Werk erfahren. Sie zeigte sich auch darin, daß mit großem Mehr beschlossen wurde, den Vorständen der einzelnen Sektionen die Uebernahme eines dreimal sich wiederholenden jährlichen Bauopfers von je Fr. 1 pro Mitglied zu beantragen.

Der Besuch, den zirka 400 Teilnehmerinnen der Jahresversammlung der Pflegerinnenschule abstatteten, um die ganze Anstalt in Augenschein zu nehmen, hat manch neue direkte Verbindung zwischen einzelnen Mitgliedern oder Sektionen mit unserem Haus geschaffen und manch altes Band neu geknüpft. Daß am Abendbankett eine Basler Gönnerin unserem Baufonds das hochherzige Geschenk von Fr. 5000 machte, bedeutete für alle, die von der Notwendigkeit des Ausbaus überzeugt sind, eine große Freude.

Es sind im Berichtsjahr von folgenden Sektionen Beiträge an die Pflegerinnenschule eingegangen :

Gabenliste für den Baufonds.

Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein			
Sektion Küsnacht	Fr.	300	
» Thalwil	»	152	
» Samaden	»	200	
» Dietikon	»	105	
» Lyss	»	50	
» Davos-Platz	»	270	
» Davos-Dorf	»	120	
» Amriswil	»	140	
» Burgdorf	»	20	
» Erlenbach	»	220	
» Liestal	»	100	
» Lenzburg	»	97	
» Oerlikon	»	291	
» Rapperswil	»	20	Fr. 2085
Von Fr. M. B. in Zürich	Fr.	1000	
F. J. v. Sp., Basel	»	5000	
Fr. T. F., Schwanden	»	500	
Fr. Sch.-A., Speicher	»	100	
Frl. M. Muri, Bern	»	100	
Fr. C. S. in Kilchberg	»	100	
Fr. D. R. in Itschnach	»	100	
Hr. N. in Zürich	»	200	
Fr. G. v. O. in Zürich	»	100	» 7200
Total			Fr. 9285

Beiträge für den Baufonds 1931.

Sektion	Weesen	Fr.	70
»	Niederweningen	»	62
»	Baden	»	300
»	Richterswil	»	268
»	Langenthal	»	130
»	Urdorf	»	80
»	Oberburg	»	50
»	Münchenstein	»	57
»	Wattwil	»	100
»	Hinwil	»	164
»	Montreux	»	100
»	Saanen	»	90
»	Schleitheim	»	50
»	Bauma	»	140
»	Schaffhausen	»	250
»	Rapperswil	»	171
»	Langnau (Bern)	»	300
»	Zürich	»	500
»	Biel	»	500
»	Flawil	»	200
Diverse	Beiträge	»	1399
		Fr.	4981

Die Krankenpflegekommission trat dreimal im Berichtsjahr zusammen, der leitende Ausschuß besorgte in 13 Sitzungen die laufenden Geschäfte.

Leider trat im April 1930 aus Gesundheitsrücksichten Frau Rordorf aus dem leitenden Ausschuß zurück. Für ihre Mitarbeit und ihr Interesse an den Schwesternfragen sagen wir ihr auch hier nochmals herzlichen Dank. Es wurde daraufhin dem Wunsche der Vereinigung Zürcher Aerztinnen um vermehrten Kontakt insofern Rechnung getragen, als die Krankenpflegekommission Frau Dr. Hedinger-Wetter in den leitenden Ausschuß wählte. Bei einem andern langjährigen Mitglied beider Kommissionen gelang es uns, durch Zusicherung von Arbeitsentlastung ihre Rücktrittsgedanken vorläufig zu zerstreuen.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit die Sektionen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins wieder einmal daran erinnern, daß ihnen das Recht zusteht, arme Patientinnen dem Hause einzuweisen zu stark verbilligter Taxe, indem der fehlende Betrag aus dem « Gertrud-Fonds » des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins gedeckt wird. Wir bitten sie, namentlich auch die Sektionen außerhalb des Bezirkes Zürich, von diesem Recht noch mehr Gebrauch zu machen als bisher; die Zinsen des Fonds wurden in den letzten Jahren gewöhnlich nicht aufgebraucht. Es wird dies nicht nur eine Wohltat bedeuten für die betreffenden Kranken, sondern auch einen lebendigeren Kontakt zwischen den Sektionen und der Pflegerinnenschule herstellen.

Wenn da und dort sich Kritik an unserm Werk erhoben hat, so geben wir ohne weiteres zu, daß auch bei uns Fehler gemacht werden, ist doch die Pflegerinnenschule auch nur Menschenwerk. Unser aufrichtigster Wille ist es, vor Inangriffnahme einer Vergrößerung eine ernste Selbstprüfung vorzunehmen.

Aber wir glauben an die Kraft, die in dem Werke selbst wohnt. Von ihren ersten Anfängen an hat die Pflegerinnenschule gelebt von dem Geist der Aufopferung und Liebe, welche je und je oberstes Prinzip waren. Und wir, denen die äußere Leitung des Werkes und damit eine große Verantwortung anvertraut, ist, wir dürfen Sie versichern, daß es auch heute *dieser* Geist ist, der das Haus beherrscht. Deshalb soll auch heute unser Dank allen denen in ganz besonderem Maße gelten, seien es nun Hausangestellte, Schülerinnen, Schwestern, Aerzte oder oberste Leiterinnen, die diesen guten Geist des Hauses, das Vermächtnis der Gründerinnen, hegen und weiterpflegen in aufopfernder, liebender Arbeit für den Nächsten.

Zürich, im Mai 1931.

Schulbericht.

Von Frau Oberin *Leemann.*

Das Jahr 1930 hat für unsere Schule keine wesentlichen Veränderungen gebracht. In der Pflegerinnenschule selbst waren wir an denselben, schon im Vorjahr bis auf den letzten m² ausgenützten Raum gebunden, und konnten daher nur in ganz beschränktem Maß die Zahl unserer Schülerinnenaufnahmen vergrößern.

Auch unsern Bestrebungen, die Lehrzeit für die bestehende Schülerinnenzahl nach bester Einsicht zu gestalten und wo dies erwünscht wäre, auszubauen, sind durch die Raumnot in Spital und Schwesternhaus Grenzen gesteckt, die wir gerne erweitern möchten. Wir sind uns aber wohl bewußt, daß die Sorgfalt und Gründlichkeit der theoretischen und praktischen Ausbildung, die Förderung einer ernsten Berufs- und Lebensauffassung die Festigung der Disziplin in bezug auf Einordnung und Selbstbeherrschung nicht in erster Linie von den äußern Verhältnissen abhangen, sondern vor allem vom Geist, der im Hause herrscht, vom Beispiel der Vorgesetzten und von einer geordneten Organisation.

Es wurden im Berichtsjahr in die Schule aufgenommen:

34 Berufsschülerinnen in Krankenpflege (Lehrzeit 3 Jahre)
28 Berufsschülerinnen in Wochen-Säuglingspflege (Lehrzeit 2 Jahre und 2 Monate)
12 Schülerinnen für Kurse.
Vorzeitige Austritte erfolgten 3.

Zu den üblichen Unterrichtsfächern kam als wertvolle Ergänzung ein (kurzer) Kurs über die Pflege von Nerven- und Gemütskranken hinzu.

Am 31. Dezember 1930 arbeiteten in der Pflegerinnenschule und ihren Außenstationen 197 Schwestern, im Hause selbst 81 Schwestern (20 Diplomierte und 61 Schülerinnen), auf den Außenstationen 116 Schwestern (83 Krankenpflegeschwestern und Schülerinnen, 33 Wochen- Säuglingspflegeschwestern und Schülerinnen).

Die Vermehrung der Posten um 14 ist zurückzuführen auf die Uebernahme zweier neuer Stationen, Andlauerklinik Basel, Krankenasyl Bauma und Vermehrung der Posten auf bisherigen Stationen. Ferner wurde die Leitung der im Kantonsspital Zürich neuerrichteten Diätküche einer unserer, speziell ausgebildeten, Schwestern übertragen, und wir folgten gerne der Aufforderung,

die Diätküche auch mit Schülerinnen zu besetzen, bedeutet dies doch eine wertvolle Ergänzung ihrer Ausbildung.

Die an uns gelangenden Anfragen betreff Versorgung von Spitälern mit Schwestern haben wir als Schule jeweils in erster Linie daraufhin zu prüfen, ob sie für unsere Schülerinnen wertvolle Ausbildungsmöglichkeiten bieten. (Die fortwährende Zunahme der auf unsern alten Stationen benötigten Schwestern macht uns überdies vorsichtig in der Uebernahme neuer Verpflichtungen.) So gerne wir allen Bedürfnissen entsprechen möchten, ist es uns leider nicht möglich, allen an uns gelangenden Anfragen von Spitälern, Privatkliniken, Gemeinden und Privaten aus der Schweiz und dem Ausland zu entsprechen. Wir leiten solche Anfragen meistens an die Stellenvermittlungsbureaux des Krankenpflegeverbandes und des Wochen-Säuglingspflegeverbandes weiter. Das Vertrauen, das unserer Schule und unsern Schwestern entgegengebracht wird und sich auch in dieser großen Nachfrage äußert, ist allen, die sich für die charakterliche und berufliche Ausbildung der Schülerinnen einsetzen, eine Ermutigung und ein Zeichen, daß wir mit unserer Auffassungsweise nicht auf falschem Wege sind.

Bei allen Abschlüssen, die wir mit Spitälern und für Einzelposten machen, betrachten wir es als unsere Pflicht, auf geordnete Arbeitsbedingungen zu dringen, die den Anforderungen der Zeit entsprechen. Wir sind den ärztlichen Leitungen und den Verwaltungen sehr dankbar, die unsere Bestrebungen verstehen und unterstützen. Gewiß wollen wir nicht irgendwie ungebührliche Ansprüche in unsern Schwestern großziehen. Wir betrachten nach wie vor Einfachheit in der persönlichen Lebenshaltung und weitgehende Bereitschaft zum Dienst als Eigenschaften, die zum Schwesternberuf gehören, aber wir treten mit Ueberzeugung für eine Reduktion des Arbeitsmaßes ein auf das, was auf die *Dauer* geleistet werden kann, und was die Pflege außerberuflicher schöner Interessen, die Erfüllung persönlicher Verpflichtungen gegenüber Angehörigen nicht verunmöglicht. Dienstbereitschaft und Hingabe in der Arbeit werden dadurch nicht geschmälert, wohl aber ist es eher möglich, daß sich die Schwester unter gut geordneten Arbeitsbedingungen ihre Kräfte, ihre Arbeitsfreudigkeit und ihr Interesse in Berufsfragen erhalten kann und jene Lebendigkeit des Herzens und des Intellekts behält, die dem Patienten, der gewöhnlich mitten aus tätigem Leben heraus aufs Krankenlager geworfen wird, so wohltätig ist.

Der Gesundheitszustand der zirka 200 Schwestern und Schülerinnen in Schule und Außenstationen gibt im Berichtsjahr zu keinen besondern Bemerkungen Anlaß.

Bei längern Arbeitsunterbrüchen durch Krankheit sind wir sehr froh um unsere Schwesternkasse, die wieder reichlich durch Geschenke dankbarer Patienten unseres Frauenspitals gespiesen wurde und aus der wir mit rund Fr. 1700 einer Reihe von Schwestern alter und junger Jahrgänge helfen konnten. Die Invaliditätsleistungen der Lebensversicherungsgesellschaft « Vita » im Betrage von Fr. 1472 an versicherte Schwestern bedeutete ebenfalls eine geschätzte Hilfe im Krankheitsfall.

Am 16. November war Festtag in der Pflegerinnenschule. 46 Schwestern (23 Kranken- und 23 Wochen-Säuglingspflegerinnen) erhielten nach dreijähriger Lehrzeit Diplom und Brosche ihrer Schule und den kantonal-zürcherischen Ausweis. Die Gesamtzahl der diplomierten Schwestern der Pflegerinnenschule wächst mit ihnen auf 761 an.

An der Jahreszusammenkunft der diplomierten Schwestern wurde der « Verein der Schwestern der Schweizerischen Pflegerinnenschule » gegründet, der hauptsächlich die Pflege engerer Verbindung der Schwestern beider Berufsgruppen mit der Schule und die Möglichkeit der Stellungnahme der Schwestern zu Schul- und Schwesternfragen bezweckt und dessen Mitgliederbestand bis Dezember 1930 auf 348 angewachsen ist.

Bericht über das Frauenspital.

Die Zahl der Patienten ist mit 2061 nahezu die gleiche wie im Vorjahr (2069), ebenso die Zahl der Pflegetage, 37,333 (36,968).

Die Bettenbesetzung war also auch im Jahre 1930 eine maximale.

Aerztliche Sprechstunden, Strahlenabteilung, Laboratorium blicken auf ein Jahr mit gesteigerter Arbeit zurück.

Mit Bezug auf die Einzelheiten über unser Spital sei auf den ausführlichen Jahresbericht über unsere Anstalt verwiesen.

Seit etwas mehr als einem Jahr ist im Frauenspital der Pflegerinnenschule *der Fürsorgedienst* eingeführt.

Er umfaßt nicht nur die Allgemeine Abteilung, sondern auch die Spitalsprechstunde, die Röntgenabteilung, die Kinderstation und in seltenen Fällen auch die Privatabteilung. Die Tätigkeit der Fürsorgerin ist in erster Linie eine vermittelnde. Sie erfaßt den Patienten als Person und als *Glied der Gesellschaft* und soll ihn persönlicher, häuslicher und sozialer Sorgen und Kümmernissen entheben helfen.

Die nachfolgenden Zahlen mögen einen Einblick in die Arbeit der Fürsorgerin geben :

79 Hausbesuche wurden gemacht, die meisten zur Abklärung der häuslichen Verhältnisse; eine Anzahl bei Patientinnen nach ihrer Entlassung aus dem Spital zur Kontrolle ihres Allgemeinbefindens.

1433 mündliche Besprechungen wurden mit Patientinnen, deren Angehörigen und Aerzten abgehalten.

332 telephonische Besprechungen fanden statt, meist mit Behörden, Gemeinden, Pfarrämtern, Stellenvermittlungsbureaux.

222 Ausgänge waren nötig zur Besorgung kleiner Wünsche und Anliegen, wie von Wolle oder Garn zum Stricken, von Schuhen zum Anprobieren usw. Dies alles für auswärtige Patientinnen, die keine Besuche erhielten.

181 Briefe wurden geschrieben.

In *164 Fällen* hatte die Fürsorgerin mit *Behörden und Wohlfahrtspflegestellen* zu verhandeln.

Verhandlungen mit Krankenkassen waren in *66 Fällen* nötig.

Von den *125 Patientenbegleitungen* führten die meisten in die verschiedenen Polikliniken unserer Stadt.

Das Stellensuchen für entlassene Patientinnen und namentlich die *Versorgung schwangerer Mädchen* bis zum Zeitpunkt ihrer Niederkunft ist wohl in dieser an sich schon schwierigen Zeit die schwerste Arbeit, sie macht der Fürsorgerin oft viel Kopfzerbrechen und Sorgen; in zirka 20 Fällen konnte sie ihre Schützlinge unterbringen.

Im ganzen sind es 225 Fälle, die in diesem Jahr der Betreuung in irgendeiner Art bedurften.

Der größte Teil dieser Patientinnen oder Kinder wurde der Fürsorgerin von den Anstaltsärzten und Schwestern zugewiesen, ein kleiner Teil beanspruchte ihre Hilfe von sich aus.

Verwaltung. Die Kosten der im Anfang des Berichtsjahres erstellten neuen Telephon- und Lichtsignalanlage beliefen sich auf Fr. 34,320.70, statt, wie veranschlagt, auf Fr. 25,000. Im übrigen sei auf die Jahresrechnung verwiesen, die den besten Aufschluß über die Angelegenheiten der Verwaltung gibt.

Veska. Im Herbst 1930 trat unsere Anstalt dem soeben gegründeten Verband Schweizer. Krankenanstalten (Veska) bei. Dieser Verband bezweckt die Förderung des schweizerischen Krankenhauswesens.

Unsere Frau Oberin Dr. Leemann konnte als Vorstandsmitglied in die Veska abgeordnet werden. Dr. *Baltischwiler.*

Alexandre Vinet und die Frauen
1797—1847

Von *Fritz Wartenweiler*, Frauenfeld.

Kein Wunder, daß Vinet so mutig und verständig für die Frauen eingetreten ist! Eine Mutter hat seine ersten Schritte betreut, welche keine andere Sorge kannte als das Wohl der Ihren. Sanft war ihre Art, milde für den überempfindlichen Sohn, milde gegenüber dem vielverlangenden Vater, milde gegenüber allem Lebenden, milde zuletzt auch dem Tode gegenüber. Die Schwester Elise, in den Studentenjahren seine « Minerva », seine « unveränderliche Freundin », wurde ihres Bruders treue Mitarbeiterin : eine der ersten Frauen, welche sich dem höhern Lehrerberuf widmete; sie wirkte Jahrzehnte lang in Basel an der höheren Töchterschule und wurde nachher die feste Stütze an der Ecole Vinet. Edle Weiblichkeit war zu Hause im Landsitz der Familie Jaquet, wo Vinet den Eingang in die « gute Gesellschaft » fand. Mme. de Staël gehört zu den starken Eindrücken der Jugend. Mme. Necker-de Saussure und andere hervorragende Frauen haben Vinets Lebensweg gekreuzt. Eine bedeutende Frau, Mme. de Montolieu, hat das seither so oft wiederholte Wort geprägt : « Wer ist dieser häßliche Mensch, der schön wird, sobald er spricht ? »

Ein besonderer Glücksfall : Vinet hat eine ebenbürtige Gattin gefunden. Nicht aus eigener Wahl. Seine Cousine Sophie de la Rottez war ihm lieb, ohne Zweifel; sie war des jungen Studenten vertraute Freundin. Aber weder ihm noch ihr wäre es eingefallen, sich zu verloben, wenn nicht der Vater Vinet, unvermittelt und fast herrisch, sie zusammengegeben hätte; Vinet war damals erst achtzehn! Mit 20 Jahren (1817) wurde er Professor der französischen Sprache und Literatur in Basel. Aus der kalten Fremde sendet er Briefe über Briefe an alle seine Vertrauten : An den Vater, seinen besten Freund, der weder mit Kritik noch mit Liebe spart; an die Studienkameraden, denen er alles Heitere und Interessante aus dem Basler Gesellschafts- und Geistesleben, auch von seiner Junggesellenwirtschaft, berichten muß; an den guten Geist Monnard und andere ältere Berater, über seinen Unterricht und die Zukunft seines

Volkes. Die tiefsten Blicke aber in des Jünglings Seele lassen uns die Briefe an die Braut tun. Ihr darf er das Letzte gestehen, all die Düsternis, die ihn umgibt, und vor allem das Schwere, das aus seiner Seele aufsteigt. Der Frau mit Herzensbildung, mit der Fähigkeit zum Helfen, mit der Kraft, alles um sich herum zu verschönern, ihr darf er alles gestehen. Wohl kommt er sich im Briefwechsel mit ihr vor wie ein Schüler, der seine Aufsätze schreibt, während sie anmutig-einfach ihre Worte ausströmen läßt. Aber *was* er sagt, ist deswegen nicht weniger tief. Ihr hat er das Wort geschrieben, mit dem er sich schonungslos charakterisiert: « Alles ist nur halb bei mir. Ich habe einen Halbcharakter, einen Halbverstand, Halbtugenden und Halblaster. Von allem habe ich ein bißchen. » Ihr hat er verzweifelt geklagt: « Du wirst meine Krankenpflegerin sein müssen. »

Dann blitzten die schönsten Jahre in ihrem Leben auf. Alles haben die beiden gemein. Gemeinsam die Arbeit. Sophie war in der deutschen Schweiz erzogen worden, in St. Gallen und auf Schloß Kastel. Sie hatte den ganzen Blühet der deutschen Literatur miterlebt in den Jahren der großen Niederlage der deutschen Staaten. Und sie war imstande, ihren Mann einzuweihen in das Ringen der Geister jenseits des Rheins. Er selber war ja, ohne ein Wort Deutsch zu können, nach Basel gekommen. — Gemeinsam die Dürftigkeit. Sophie wußte sie zu würzen. — Gemeinsam die Freude, vor allem die Vorfreude auf die kommenden Kinder und die ersten Elternfreuden. — Gemeinsam aber auch das schwere Leid: Stephanie, die Erstgeborene, bleibt eine Rosenknospe, die nie zur Entfaltung kommt. Sie stirbt mit siebzehn Jahren, ohne voll gelebt zu haben. August, der Sohn, scheint merkwürdig unachtsam; endlich kommen die Eltern dahinter, daß er fast nichts hört. Alle Heilversuche umsonst! Sein Zustand wird schlimmer. Epileptische Anfälle suchen ihn heim wie einst Henri, den

Schweizerfrauen,

kauft Schweizerwaren!

Helft mit, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen!

Bruder Alexandres. Diese Sorge hört nie mehr auf; sie wird am drückendsten durch die Selbstvorwürfe des Vaters, der sich schließlich die Schuld an allem Uebel beimißt.

Vinet macht seiner Frau das Leben nicht zum Maientanz. Alles was an ihm nagt, alles was ihn ängstigt, teilt er ihr mit. Oft kann sie ihm nicht folgen. Sie glaubt ihn besser zu kennen als er sich selbst. Seinen unbarmherzigen Selbstvorwürfen setzt sie ihr tiefes Verständnis seiner Seele entgegen. Viele seiner Skrupeln erkennt sie als Illusionen. Sie kann es nicht fassen, daß er — aus Gewissensgründen — auf den Professorengehalt verzichten will. Wovon sollen sie denn leben? Sie kann nicht begreifen, daß er aus den Reihen der waadtländischen Geistlichkeit treten muß, um seinem Gewissen Ruhe zu schaffen. Sie kann nicht verstehen, daß seine Auffassung des Verhältnisses von Staat und Kirche ihn zuletzt auch aus seiner theologischen Lehrtätigkeit heraustreibt. Aber Vinet weiß, daß er mit allen seinen Nöten zu ihr kommen darf. Er weiß: Sie hegt letzten Endes nur den einen Wunsch, daß er Friede finde vor sich selber, daß er Gott gehorche. Deshalb sagt sie schließlich immer ja zu seinen Entschlüssen. Sie heißt ihre Wünsche schweigen, die sie in die stillen, einsamen Berge ziehen; denn ihr Mann liebt eine kleine, feine, auserwählte Gesellschaft. Sie wird zum Mittelpunkt eines Provinz-« Salons » besonderer Art. — Besser als der ungeduldige Vater versteht sie die Behandlung des schwierigen August. Im Blick auf alles Dunkle, im Blick auf alles Helle, das wir aus diesem Zusammenleben erfahren, kommen wir zur Ueberzeugung: Die beiden haben miteinander alles geteilt, was zu einem wahren Menschenleben nötig ist: Arbeit, Schmerz und Freude.

Eheliches Glück, glückliche Ehe! Aber die beiden haben es sich versprochen: Ihre Liebe zueinander soll kein egoistisches Glück verlangen, auch nicht ein Egoismus zu zweien oder zu dreien sein. Ihre gegenseitige Liebe soll eine Station auf dem Wege zur allumfassenden Liebe sein. Sie halten das Versprechen, auch in den schwierigsten Umständen. Während Vinet Heilung in den heißen Quellen von Leukerbad sucht, begleitet seine Frau eine schwerkranke Freundin ans Meer, die ihrer Pflege noch dringender bedarf als der Gatte...

Auf diesem Hintergrund erhebt sich Vinets Ehrfurcht vor den Frauen. Schon früh muß er dem sogenannten christlichen Vorurteil entgegentreten, als ob die Frau nur ein Wesen zweiter Ordnung wäre. Sie ist voll Mensch; sie ist ganz Mensch. Sie hat zwar eine andere Aufgabe als der Mann, aber nicht eine weniger bedeutsame. Im Gegenteil. Sie hält das Glück der Nationen in ihrem Schoß. Sie macht den tiefen Eindruck auf die Kinder während der Jahre, wo sie am ehesten bildsam sind. Darum braucht sie auch eine ganze, große, volle Ausbildung. Vinet kämpft für die höhere Bildung der Mädchen schon in Basel. Nicht Pensionsdamen, nein, Menschen mit aller Achtung vor dem geistigen Leben, gewohnt an alle Anstrengungen geistiger Arbeit, will er erziehen. Und das ist nur möglich, wenn der Schulgang der Mädchen nicht mit dem 14. Altersjahr zu Ende geht; das ist nur möglich, wenn die Eltern sie nicht mitten während des Jahres aus irgendeinem Grunde der Schule entfremden. — Die größte Sorge für die Bildung der Frau indessen hat Vinet in Lausanne an den Tag gelegt. Die höhere Mädchenschule war sein Sorgenkind, sein Werk, sein Trost. Für sie wendet er sich an die Oeffentlichkeit, an die Behörden; für sie tut er Kärrnerdienste. In dieser Schule, deren Leiter und trei-

bender Geist er ist, gibt er von seinen schönsten Stunden. Bleibt ein Lehrer aus, der Präsident des Verwaltungsrates tritt an seine Stelle. Den Mädchen gegenüber versucht der Gründliche, dem jeder Dilettantismus verhaßt ist, nicht nur sein Fach: französische Literaturgeschichte zu dozieren oder ihre sittlichen Begriffe und Gefühle zu wecken, zu stärken, zu ermutigen. Nein, er versucht auch, ihnen ein Gesamtbild des Erkennens zu entwerfen, die Wissenschaften alle einzuordnen in das unaufhörliche Streben des Menschen nach der Wahrheit. Für seine Schule ist ihm kein Opfer zu groß. Wie sie wirtschaftlich in Not ist, verzichtet er auf Lohn und stellt ihr die Einnahmen von Kursen zur Verfügung. Nicht ohne Grund trägt die Schule heute noch seinen Namen: Ecole Vinet. Ob sie sich immer noch an das Programm ihres Meisters erinnert: Keine gelehrten Frauen zu bilden, sondern wohlunterrichtete, ernsthafte, vernünftige. Ob sie noch heute an jene feierlichen Worte denkt, mit denen Vinet seine letzten Stunden schloß? (Die Schülerinnen spürten wohl, daß etwas Besonderes darin lag.) Er sprach von der Taube und von der Arche Noah: « Als die Taube die Arche verließ, fand sie überall die Erde überschwemmt; vergeblich suchte sie in diesem ungeheuren Meer einen Ort, da sie ihre Flügel hätte ruhen lassen können, und zitternd vor Schreck kehrte sie zur Arche zurück. Oh meine Seele! Auch du bist hineingeworfen in diese unsaubere und gefährliche Welt; auch du weißt nicht, wo Ruhe finden. Ueberall Schmutz, der dich besudeln würde, Dornen, die dich zerreißen möchten... Flieg auf wie die Taube; komm zurück in die Arche des Heils! »

Zur Sorge um das Mittelschulwesen für Mädchen gesellten sich auch die Bemühungen darum, den Frauen die Türe zur Universität zu öffnen. Das hieß seiner Zeit gehörig vorauseilen. Und ohne Protest von seiten der männlichen Studenten lief es nicht ab, wenn die Frauen ihren Weg (zu Vinet) in die akademischen Hörsäle der vierziger Jahre suchten.

Ich empfinde es als eine feine Fügung, daß eine Frau es gewesen, die in den letzten Jahren Vinets Bild wieder hell hat leuchten lassen. Neben die schwere, umfassende Biographie von Eugène Rambert hat J. de Mestral-Combremont eine lebendige « Lebensskizze » gestellt. Wer immer die Sprache Vinets versteht: Greift zu diesem tiefempfundenen, packend geschriebenen Buch und laßt euch dadurch zu Vinets eigenen Worten leiten, die seine neueste Biographin eben ausgehen läßt.[1]

[1] J. de Mestral Combremont. Vinet. Esquisse de sa physionomie morale et religieuse. Lausanne 1930. — Les plus belles pages d'Alexandre Vinet. Lausanne 1931.

Gemeinnützige Schweizerfrauen, traget zum Gedeihen des „Zentralblatt" bei, durch Abonnement und Mitarbeit, damit es stets das feste Band bilden kann, das Sektionen und Mitglieder unseres Vereins zusammenhält!

Vom Büchertisch.

Der Stiftung « Pro Juventute » war es vorbehalten, die Erinnerung an *Alexander Vinet*, den waadtländischen Geisteskämpfer des vergangenen Jahrhunderts, wieder wachzurufen, indem sie sein Bild auf eine ihrer diesjährigen Postmarken setzte (Auslandmarke). *Fritz Wartenweiler*, der uns vor Jahresfrist das prächtige Fridtjof Nansen-Buch schenkte, benützte den Anlaß, um Wesen und Bedeutung *Alexander Vinets* namentlich der deutschen Schweiz nahezubringen und auf die bestehende Vinet-Literatur hinzuweisen. Allzu bescheiden nennt er seine im Rotapfelverlag, Erlenbach (Zürich) erschienene Biographie und Würdigung Vinets « in Hast hingeworfen, nicht ausgereift » — es spricht aus diesem Lebensbild ein so warmes innerstes Verstehen, daß davor jede Kritik verstummt. In zwei verschiedenen Ausgaben ist *Fritz Wartenweilers* Büchlein: **Vinet, ein Kämpfer für Wahrheit, Liebe, Freiheit des Gewissens** erschienen, in einer billigen Ausgabe zu Fr. 1 und hübsch ausgestattet zu Fr. 2. Wer es sich zu eigen macht, der sichert sich einen edeln, geistigen Gewinn; es gibt wohl keine bessere Empfehlung dafür, als es der feinsinnige Aufsatz « Alexandre Vinet und die Frauen » ist, den der Verfasser auf unsern Wunsch für das « Zentralblatt » geschrieben hat. Herzlich sei ihm gedankt! *J. M.*

* * *

Neues Haushaltungsbuch für Hausfrauen und Familienväter. 52 Seiten. Preis Fr. 2. Verlag Benteli AG., Bern-Bümpliz.

In denkbar einfachster Weise und ohne Vorkenntnisse der Buchhaltung ist es mit diesem Buche jedem Familienvater und jeder Hausfrau möglich, sich über den Geldverkehr in der Haushaltung ein klares Bild zu machen. Wer sich einmal die kleine Mühe genommen, die Eintragung regelmäßig zu machen und dabei die Erfahrung gemacht hat, daß er nicht nur Klarheit über die Vermögenslage erhielt, sondern auch sah, wie und wo sich Ersparnisse erzielen lassen, der wird das Neue Haushaltungsbuch nicht mehr missen wollen.

Bei Freuden- und frohen Familienfesten

erinnern Sie sich bitte auch der

Schweizerischen Brautstiftung

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins.

Postcheck IX 335 St. Gallen.

Eine tüchtige Schweizerin
Frau Zimmerli-Bäuerlin (1829—1914)
war Gründerin einer großen Industrie

SCHUTZ MARKE

Seit 60 Jahren verlangen die Frauen

Zimmerli-Tricots

und sie wissen warum.

Bezugsquellennachweis durch

Strickereien Zimmerli & Co. AG., Aarburg

Bildungskurs von Haushaltungslehrerinnen

durchgeführt von der Haushaltungsschule der Sektion Zürich des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins in Verbindung mit der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

Dauer des Kurses 2½ Jahre; Beginn April 1932

Die *Anmeldung zur Aufnahmeprüfung* (anfangs Februar) ist zu richten an die Leitung der Haushaltungsschule, Zeltweg 21a, bis *20. Januar 1932.* Derselben sind beizulegen die Ausweise über den Besuch von *zwei Klassen* Mittelschule, sowie über die Absolvierung der im Prospekt angeführten *hauswirtschaftlichen Kurse.*

Prospekte. Auskunft täglich von 10—12 und 2—5 Uhr durch das Bureau der Haushaltungsschule. Sprechstunden der Vorsteherin: Montag und Donnerstag von 10—12 Uhr.

KLEIDERSTOFFE

in den letzten Neuheiten beziehen Sie vorteilhaft **direkt ab Fabrik**

Verlangen Sie Muster!

Tuchfabrik Schild AG., Bern

Nützlich für jedermann, besonders auch für die Hausfrau!

Schweizerischer Notizkalender 1932

Äusserst praktisches Taschen-Notizbuch — Schöner Leinwandeinband Fr. 2.—

Zu haben in jeder Buchhandlung und Papeterie oder direkt beim Verlag

Buchdruckerei Büchler & Co., Bern

Marienstraße 8, Kirchenfeld — Postcheck III 286 — Telephon Bollw. 7733

Wirklich saubere, schneeweisse

Bett-, Leib- u. Tischwäsche, Vorhänge usw.

erzielt man nur, wenn man der aus guter Seife bereiteten Lauge einige Löffel des seit über **25** Jahren bestbewährten Bleich- und Fleckenreinigungsmittels

ENKA

beigibt. Absolut unschädlich für die Gewebe. Private beziehen ENKA in Spezereigeschäften, Drogerien usw. Wäschereibetriebe jeder Art wollen sich wenden an den

Generalvertrieb: **„ESWA"** Dreikönigstraße 10, **Zürich**

Sehr schöne

Bauernstuben

und

Herrenzimmer

sowie

Einzelmöbel

antik, und nach schönen alten Mustern nachgemacht, verkauft sehr billig.

Gottfr. Fischer, Kunstmöbelfabrik, **Beckenried**

Die Heimarbeit Trogen (App.)

empfiehlt sich für

Vorhänge, Tisch- und Bettwäsche in Hand-Filet, Hohlsaum- und Kreuzstich-Arbeiten, Besticken von Aussteuern, Lieferung von Handnetzen usw.

Bitte Muster verlangen. Adr. „Heimarbeit" Trogen

Zehn Vorteile bietet das

„BEA" Haushaltungs-Buch:

1. **Nur fünf Hauptrubriken** statt 20—30!
2. **Nur sechs Additionen** für den Jahresabschluß!
3. **Uebersichtlichkeit!**
4. **Zeit- und Geldersparnis!**
5. Ein **Memorandum auf jeder Monatsseite!**
6. Ein **Geburtstags-Verzeichnis** auf jeder Monatsseite!
7. Extra-Rubrik für **Weihnachtsgeschenke!**
8. Bequeme **Ziffern-Kolonnen** in allen Rubriken!
9. **Anpassungsfähigkeit** an besondere Verhältnisse!
10. **Schweizer-Fabrikat!**

Auch Sie sollten das kommende Jahr mit diesem **neuzeitlichen Haushaltungsbuch** beginnen. Verlangen Sie dasselbe unverbindlich **zur Ansicht.** Preis **Fr. 2.50** mit Portozuschlag. Adressieren Sie bitte:

„BEA" Haushaltungsbücher-Verlag, Zofingen, Postfach 26/b

Heimatwerk

Telephon 47.04

Handwebereien, Spitzen, Keramik
Artikel ländlicher Heimarbeit
Trachtenartikel, Arbeitstracht
Hinterlauben 9 **St. Gallen**

Heimelige Bauernstuben

alt oder modernisiert, in gebeiztem Tannenholz, mit elektrischem, sehr ökonomisch heizbarem Sitzofen mit beliebig bemalten Kacheln, nach eigenen oder erhaltenen Entwürfen erstellen preiswürdig mit Garantie

R. Rohr, Möbelwerkstätte und Innenausbau, **Lenzburg**
E. Häusermann, Ofenbau, «

Zeichnungen und Offerten, sowie Besichtigung von Musterstube bei R. Rohr, Tel. 214

Joh. Schwarz Erben
Lenzburg

Tracierte Sessel, Kissen, Taschen usw.
(tapisserie d'art)
Handarbeiten und Material jeder Art
Mässige Preise

Chem. Waschanstalt & Kleiderfärberei
Pedolin
Chur

Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten unseres Blattes!

Blumentage
Künstliche Ansteck-Blumen für Wohltätigkeitszwecke
Muster zu Diensten
Paul Schaad A-G., Kunstblumenfabrik, Weinfelden

Haarausfall
Schuppen, kahle Stellen?
Nehmen Sie
Birkenblut
Es hilft! **Fr. 3.75**
in Apotheken, Drogerien, Coiffeurg.
Alpenkräuter-Centrale Faido
Birkenblut-Shampoo } Das
Birkenblut-Brillantine } Beste

Winterbetrieb im Ferienheim Auboden

für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen

Vier Mahlzeiten. Tagespreis, alles inbegriffen, Fr. 4.—, 4.50 u. 5.—. Sonnige, staubfreie, geschützte Lage in schönster Gegend des Toggenburgs. Großer Garten, **eigene** Waldung. Freundliches Heim. Auch Kinder, jedoch nicht unter 4 Jahren, finden Aufnahme in der Wintersaison. Dauerpensionärinnen für die ganze Winterszeit werden zu reduzierten Monatspreisen aufgenommen. Prospekte und Anmeldungen bei der Vorsteherin **C. R. Roderer.**

Der Verein der Freundinnen junger Mädchen, Sektion St. Gallen

Davos-Platz - Sanatorium Bernina

Diättherapie — Freiluftkuren — Röntgen — Quarzlampe — Zimmer mit fliessendem Wasser
Pensionspreis inklusive ärztliche Behandlung Fr. 15.— bis 23.—
Leitender Arzt: **Dr. W. Behrens** Wirtschaftliche Leitung: **Marg. Rääs**

Töchter-Pensionat, Sprach- u. Haushaltungsschule

Yvonand am Neuenburgersee

(Waadt)

Gründliches Studium der französischen Sprache, Englisch, Italienisch. Methodische, praktische und theoretische hauswirtschaftliche Ausbildung. Kunstarbeiten, Körperkultur, Musik, eigenes Tennis. Beste Referenzen. Illustr. Prospekt durch die Direktion.

Morges am Genfer-See

Le Cèdre

Haus mit Park

Mädchenpensionat

Direktion: **Mlle E. O. Bonzon**

Gründliche Französischstunden

Fremde Sprachen — Musik — Kunst — Sport Prospekt zur Verfügung

Wenn Ihr kleines Kind erholungsbedürftig ist,

Wenn Sie Ihrem schulpflichtigen Kinde für Leib und Geist vorteilhafte Ferien geben wollen,

Schicken Sie es mir ins

Kinderheim „Guardaval"

Waltensburg

Bündner Oberland Telephon 2.98

Sie werden zufrieden sein.

Schwester **Flora Branger.**

Frauenheim „Weidli", Meggen

vergrössert durch die Abteilung Gottlieben nimmt jederzeit alleinstehende **Frauen** und **Töchter** auf bei liebevoller Pflege und bescheidensten Preisen. Fr. 3.- bis 5.- pro Tag

Institut de Werra

Le Manoir, **Lausanne**

1. **Pensionat** für junge Mädchen. Sprachen, Sport. — Allgemeine Bildung, Kunst, Musik.
2. **Haushaltungsschule.** — Französisch, theoretischer und praktischer Unterricht in sämtlichen Haushaltungsfächern. 3- u. 6monatige Kurse. Ferienkurse Juli-August.

Adelboden

Berner Oberland / 1400 m ü. M.

Hotel Edelweiss u. Schweizerhof

Heimeliges Familienhaus, sonnige Lage komfortabel
empfiehlt sich für Sommer- und Winteraufenthalt
Prospekte durch Frau **M. Petzold**
Mitglied des Vereins

Privat-Kinderheim

Solsana, PAGIG

bei St. Peter (Graubünden)

1300 m ü. M. Tel. St. Peter 20 Jahresbetrieb

Schulunterricht. Arzt. Beschr. Kinderzahl.

Auskunft durch **H. Bollinger**, gew. Oberschw. der schweizerischen Pflegerinnenschule Zürich.

Haus Meienberg

Jona b. Rapperswil am Zürichsee

Kl. Kuranstalt für weibl. Nervöse u. Erholungsbedürftige. — Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte durch die Leiterinnen:

Dr. med. S. Stier und N. Hiller.

Kinder-Kurheim Adelboden

Berner Oberland 1356 m ü. M.

Modern eingerichtetes Haus in günstigster Lage. Sonnen- u. Liegekuren, Sport, sorgfältigste Pflege, mäßige Preise.

Prospekte durch die Inhaberin **Else Elbers**

Tit. Schweiz. Landesbibliothek, Bern

Bist Du keine Widerwurz,
Kriegst gewiss Du am Geburts-
Tage einen Kuchen braun,
Appetitlich anzuschaun!
Deine Gattin hat ihn traut
Liebevoll für Dich gebaut,
Und es liegt ein edler Sinn
Dann in diesem Kuchen drinn!
Dein Erstehungstag erneut sich
Und der Kreis der Lieben freut sich!
Darum ist es äusserst wichtig,
Dass der Kuchen gut und richtig
Sei an diesem Tag der Tage!
Dieses hat die Merker-A-G.
Aufgefasst, und folgerichtig
Liefert sie wie immer tüchtig
Gross und klein nach jeder Norm
Diese edel-schöne Form!

Merker & Co. AG.
Baden (Schweiz)

Redaktion: Julie Merz, Bern. — Verlag: Schweizer. gemeinnütziger Frauenverein.
Druck und Expedition: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.